

Die Sieger der Luftschlacht schildern den Kampf

Gefangener Engländer rühmt die tadellose Behandlung.
 (W. R.) Die Nachricht von der grandiosen Abschlußfeier unserer Jagdflieger hat ganz Deutschland in freudige Erregung versetzt. Was sind das doch für prächtige Jungens! Klar und beschaffen, viel zu beschreiben, wie uns dünkt, ist der Bericht:

„Ich sah unter mir einen Haufen englischer Bomber und griff mit den linken Vogel heraus. Als die Flammen aus seinem rechten Motor schlugen, nahm ich mir den nächsten.“

So und ähnlich lauten die Berichte. Und wieviel herrlicher war, wieviel Entschlossenheit zum Siege, wieviel schlichte Selbstverständlichkeit liegt in diesem Satz! Da landet eben am Liegeplatz des siegreichen Geschwaders ein Transportflugzeug aus Vorkum; es bringt einen der gefangenen Engländer. Wir packen unsere verrosteten Englischkenntnisse aus und fragen ihn dies und das. Er war der Flugzeugführer einer der modernsten und härtesten feindlichen Kampfliniengruppen.

„Ich hörte plötzlich noch weit draußen auf See“, so sagte er, „meine Besatzung einen Angriff abwehren. Da landeten schon meine Motoren, und ich mußte in Wellen von der deutschen Küste entfernt auf Wasser niedergehen. Der Deutsche hatte uns beim ersten Angriff erledigt. Ich bin froh, daß das alles noch so abgelaufen ist. Die Behandlung, die ich hier bekomme nach meiner Meinung, ist tadellos.“

Die leichte Kopfverletzung, die er bei dem unterirdischen Abstoßen erlitten hat, ist nicht so schlimm. Wohl etwas traurig bilden die Augen aus dem sommerprossigen Gesicht des Sohnes Albions und scheinen zu fragen: Woher kämpften wir eigentlich?

Wie aber strahlen dagegen die sonnenverbrannten Gesichter unserer Sieger, und sie haben auch allen Grund dazu! Wir sitzen rasch in einem Siegerdort und sprechen noch mit den Männern der Staffel, die die erste Feindberührung hatte. Schlicht, bescheiden und doch stolz auf ihren Erfolg sehen sie da mit lockenden Augen, jederzeit einladend. Unter der Schwärze tragen sie das Eisenerz Kreuz. Wer will hier Namen nennen! Es ist einer wie der andere. Es legt jeder mit Freude und Stolz sein Leben immer und immer wieder ein; denn er weiß, wofür er kämpft.

Ganz allein gegen 30 englische Bomber

Einen der Kämpfer wollen wir aber noch erwähnen: Unteroffizier Hellmeier. Ein stiller, schäblicher Junge steht vor uns, der es fertigbrachte, ganz allein gegen eine Uebermacht von 30 schwerbewaffneten Vidler-Bellington-Kampflugzeugen loszugehen und — sich einen rausgeholen. Doch lassen wir ihn selbst erzählen:

„Ich startete und flog zunächst in geringer Höhe. Dann stieg ich auf 3000 Meter. Da sah ich ungefähr 2000 Meter über mir 30 englische Bomber auf das Land zustiegen. Ich flog rasch weiter und gab dabei durch Sprechtube den Standort und die Flugrichtung des Feindes an meine Kameraden. In wenigen Minuten war ich hinter den Engländern und nahm mir den „Rechtsaugen“ auf Korn. Ich bekam sehr starkes Feuer von dem ganzen Verband; doch da sah ich schon wie „mein Mann“ mit einer Rauchfahne hinter sich ins Meer trabte. Ich flog den nächsten an, hatte ihn gut im Visier und drückte ab. Da fing mein Motor an zu spucken, der Benzin- und Ölbehälter lief, der Tank, die Öl- und Benzintleitungen waren durchschossen. Im Weistflug kam ich auf 4500 Metern Höhe gerade nach auf den Platz herein. Jetzt habe ich eine andere Maschine und bin in Bereitschaft für den nächsten Einsatz.“

Das ist einer von vielen, und so sind sie alle. Wir fliegen nicht, und die Motoren unserer guten Ju fliegen ihr Lied. Klingt da nicht durch das Tröbren eine kleine Melodie?

Wir halten Wacht am Nordstrand,
 Wir schützen deutsches Heimatländ.
 Ihr könnt zu Hause ruhig sein,
 Wir lassen keinen Tommu reinf!

Achtung! Achtung! Hier spricht Reptun!



36 englische Bomber sind bei mir eingetroffen.
 Zeichnung: Kühle (W.)

Deutscher Protest in Buenos Aires

Gegen Internierung der „Spee“-Besatzung
 Die argentinische Regierung hat ein Dekret über die Internierung der Besatzung des deutschen Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ erlassen.
 Gegen dieses Dekret hat die Reichsregierung förmlichen Protest eingelegt unter Berufung darauf, daß Schiffbräuhige, die ein neutrales Land erreichen, nicht interniert werden, wie auch die holländische Regierung die schiffbrüchigen Besatzungen der Kreuzer „Aboukir“, „Hoguer“ und „Grefly“ nicht internierte, sondern alsbald freiließ.

Freiheitsfeuer in Danzig-Westpreußen

Winterfestschmaus im besetzten Reichsgau Danzig-Westpreußen
 Ueberall im besetzten Reichsgau Danzig-Westpreußen klangen am 21. Dezember um 21 Uhr die Freiheitsfeuer der nationalsozialistischen Bewegung auf, um die Freude über die Uebervereinbarung mit dem Mutterland und den Dank an den Befreier Adolf Hitler und seine Soldaten zum Ausdruck zu bringen.
 Auf der wiederbefreiten Halbinsel Hela, auf der durch die blutigen Kämpfe berüchtigt gewordenen Ordster Ränge, waren die Volksgenossen ebenso um die Feuer versammelt wie in der Marienburg und der einsamen Tucherer Höhe oder an den Stätten der Gefallenen in Bromberg. In der Gauhauptstadt Danzig fand auf dem Plebenwall eine Großkundgebung statt, zu der über hundert Fähnen und Standarten mit den Angehörigen der Formationen und zahlreichem Volksgenossen und -genossinnen aufmarschiert waren. Alle Veranstaltungen brachten den unerlöschlichen Willen zum Endsieg der deutschen Osten tätigen Volksgenossen zum Ausdruck.

Stalin über den „Näuber-Vertrag“ von Versailles

Das Moskauer Gewerkschaftsblatt „Trud“ bringt im Rahmen der Rundschau und Kritik zum 60. Geburtstag Stalins einen interessanten Beitrag über die Stellungnahme Stalins zum Versailler Vertrag. Der Artikel, der sich auf verlässliche persönliche Äußerungen Stalins stützt, führt den Nachweis, daß Stalin den Versailler Vertrag von jeher als die größte Ungerechtigkeit gegenüber Deutschland betrachtet hat. Stalin habe seit Jahren vorausgesehen, so schreibt das Blatt, daß das deutsche Volk sich niemals mit diesem Schandvertrage abfinden und neue Kriege entfalten werde, um sich von diesem Joch zu befreien. Schon im Jahre 1920 habe Stalin erklärt, daß der „Näuber-Vertrag“ von Versailles kein Frieden sei, sondern Tugend von Millionen Menschen zu knechten mache. Mit der gleichen Klarheit habe Stalin später den Tawnyplan und den Hounaplan als die gemeinsten Mächte des englisch-französischen Kapitalismus zur Ausbeutung Deutschlands entworfen. Gleichzeitig hat er erkannt und mehrmals ausgesprochen, daß der Versailler Vertrag auch gegen die Sowjetunion gerichtet war und insbesondere durch die Unterdrückung des deutschen Volkes eine Umänderung Deutschlands und der Sowjetunion hinterzuziehen wolle. In der Erklärung dieser Sachlage habe Stalin im Jahre 1939 gemeinsam und endgültig mit dem Versailler System in der Form ihrer zirkulären Unterstellungen anfangen. Der Nichtangriffspakt der Freundschaftsverträge und die Wirtschaftsabmachungen seien heute nicht nur für Europa von geschichtlicher Bedeutung, sondern für die ganze Welt.

Leninorden für Stalin

Turch einen Dekret des Präsidiums des Obersten Sowjets wurde Stalin aus Anlaß seines 60. Geburtstages für die Gründung des Sowjetstaates und die Rettung der Freundschaft unter den Völkern der Sowjetunion die höchste Auszeichnung der UdSSR, der Leninorden, verliehen. Der Ausschuß der Volkskommissare der Sowjetunion beschloß anlaßlich des 60. Geburtstages Stalins, 16 Stalinpreise zu stiften, die alljährlich an Wissenschaftler und Künstler für hervorragende Arbeiten für die brüderlichen Beziehungen und für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften verliehen werden sollen. Außerdem werden Stipendien für die besten Schüler an den oberen Schulen ausgesetzt.

Kanadier sehen vor einem Juden Kramm

Horre Weissha inspizierte und schätzte in Alderhot.
 Die kürzlich in England gelandeten Truppen aus Kanada, die in Alderhot nach einem besonders eingehenden, erlebten ein Schauspiel, beim israelisch-jüdischer Charakter ihnen wahrscheinlich erst später einmal offenbart werden wird. Horre Weissha oder, wie er richtig heißt, Horre Elissa, Konsulats-

sekretärin der Großbritanniens, sollte sich verpflichtet, dem Ruf seines kaiserlichen Herrschers zu folgen und diejenigen zu inspizieren, die den weiten Weg aus den friedlichen Wäldern Kanadas über die „große Wüste“ nicht gehen hatten, um mit ihrem Blut den zusammengekauften Besitz der jüdisch-plutokratischen Kapitalisten zu mehren und deren Ausbeutungsmethoden am Leben zu erhalten. Solche Leute muß man sich halten, und darum jag der Herr Minister zwar nicht die Uniform an, wohl aber den Band ein und nahm mit süßlich-verbindlichem Lächeln die Parade ab. Dann sah er mit zu, wie die Kanadier an Gefährlich und Raubjagdwecht übten, wie er ja auch gern mit zusehen möchte, wenn diese Gefährliche die verdammten Deutschen einmal zusammenschließen möchten! Denn im Feuer der Front wird man diesen Kriegsmilitär natürlich vergeblich suchen. Dafür sind ja der Tomma, der Poltu und jetzt auch die Kanadier da. Und im Volksgesühl eines agitatorischen Trupps ließ sich Horre Weissha dann gerad mit den Offizieren zu frühreden, auf daß seine feilen Wangen auch im Kriege nicht an ihrem Glanz verlieren...

Neue Brandstiftung der britischen Agenten

Dritte jugoslawische Hanffabrik angezündet.
 200 000 Dinar Schaden
 Die britischen Agenten in Jugoslawien haben ein neues Verbrechen begangen. Sie haben die dritte jugoslawische Hanffabrik in Brand gesetzt. Es handelt sich um ein Werk in Safiska Polaska, das mit seinen gelamten ... räten bis auf die Grundmauern niedergebrannt ist. Der Schaden beträgt über 200 000 Dinar.

Die Agenten des verhassten Secret Service sind sehr zögern in den Südosteuropäischen Ländern. Dieser dritte Brand einer jugoslawischen Hanffabrik muß wiederum im Zusammenhang mit all den anderen Verbrechen gesehen werden, die von den gedungenen Brandstiftern im rumänischen Petroleumgebiet verübt wurden. Immer wieder bereist London von neuem, daß es diesen Krieg weniger an den Fronten als vielmehr auf dem Rücken Unbereiteter anzuschließen gedenkt. Niemals unberührt haben ja die Londoner Kriegshörer versichert, daß sie die gute Zusammenarbeit Deutschlands mit den Südosteuropäischen Staaten hören würden. Da sie nun mit ihren Propaganda an die kleinen Völker des Balkans wenig Erfolg hatten, erließen sie den Mord- und Brandstifterhandeln, die in London Goldes Heben, Auftrag, nach ihren Methoden die Völker Südosteuropas zu brennen. So mehren sich nun die Brandstiftungen, die zu Enghands Kriegführung gehören. Die britische Demokratie, die die Dynamik für sich achtet, zu haben meint, wendet lieber Höllenmaschinen und Brandstoffe als Kampfmittel an, als daß sie ihre Armeen zum europäischen Kampf heranzieht. Wir sind gewiß, daß die Völker Südosteuropas sich nicht einschüchtern lassen, sondern weiter die Beziehungen zu Deutschland pflegen, die ihren Staaten und deren Wirtschaft von Nutzen sind.

Verpflegung der Wehrmachturlauber

Im Zusammenhang mit der Zunahme der Wehrmachturlauber in der Weihnachtszeit gewinnt die Frage nach der bestmöglichen Regelung ihrer Verpflegung für Familienangehörige, Gaststätten und Einzelhandel besondere Wichtigkeit. Wehrmachtangehörige, die ihre Urlaubsbereife aus dem dem letzten Feindgebiet oder aus einem Ort ansetzen, der nicht Standort ist, erhalten für die Dauer der Hinfahrt zum Urlaubsort von ihrem Truppenteil die ihnen zugehörigen Truppenteilverpflegung in Form von sogenannter „kalter Kost“, die aus Brot, Fleisch, Fett, Getreide und Nebenstoffen besteht. In den mit Verpflegungswagen ausgestatteten Urlaubergebieten, die auf mittleren und großen Entfernungen eingesetzt werden, wird den Wehrmachtangehörigen zusätzlich zur ausgegebenen „kalten Kost“ oder zu den ihnen für die Urlaubsbereife mitgegebenen Reis- und Gaststättenkarten einmalig ein warmes Einopfergericht verabreicht. Wehrmachtangehörige aus Standorten im Feindgebiet erhalten vor Beginn der Urlaubsbereife durch die Standortärzte und Kommandanturen Reis- und Gaststättenkarten für Brot, Fleisch und Fett, die zur Entnahme von Brot und Fleisch, von Fleisch, Fleischwaren und Nahrungsmitteln und von Fett und Käse für die Mahlzeiten auf der Hin- und Rückreise bestimmt sind. Alle Wehrmachturlauber erhalten dann bei der zuständigen Gemeindebehörde bzw. Kartenausgabestelle ihres Aufenthaltsortes für die Dauer ihres Urlaubsbereifes (einschließlich Rückreise, sofern nicht bereits empfangen) Reis- und Gaststättenkarten oder auch allgemeine Lebensmittelkarten, je nach der Urlaubsdauer. Nach diesen Karten die sich nach den Sätzen für Normalverbraucher der Zivilbevölkerung richten, sind die Wehrmachturlauber durch Gaststätten und Einzelhandel mit den entsprechenden Lebensmittel zu beliefern.
 Sonntagurlauber des Ersatzheeres erhalten durch ihren Truppenteil, soweit sie Anspruch auf freie Verpflegung haben, Reis- und Gaststättenkarten, die in Gaststätten und beim Einzelhandel (auch nachträglich durch die Familie) Verwendung finden können. In Ausnahmefällen, in denen keine Reis- und Gaststättenkarten ausgehändigt werden können, wird den Sonntagurlaubern ihre Verpflegung in Form von „kalter Kost“ mitgegeben.

Bei Schalenwild dreifache Menge

Waldrevier von Schalenwild (Rot-, Dam-, Reh-, Gams- und Schwarzwild) ist besonders auf die rechten Abschnitte der Reichsforstverwaltung oder die entsprechenden Abschnitte der Reichs- und Gaststättenkarte zu beziehen.
 Nach einer kürzlich ergangenen Anordnung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichswirtschaft ist Waldrevier von Schalenwild nicht länger in zweifacher, sondern in dreifacher Menge auf die für die einzelnen Abschnitte festgesetzten Gewichtsmengen abzugeben. Ferner ist der Bezug von Waldrevier gegen die rechten Abschnitte der Reichsforstverwaltung dadurch erleichtert worden, daß diese Abschnitte ohne Rücksicht auf die aufgedruckte Geltungsdauer während der ganzen Laufzeit des Stammbuchmittels (Zustellungsperiode) gelten.
 Den Jagdschalenwild ganz oder teilweise zur Selbstversorgung verwenden, ist bei ganzen Stücken höchstens 30 v. H. und bei Fleischstücken höchstens 15 v. H. des Gesamtgewichtes anzurechnen. Bei Fleischstücken werden höchstens 30 v. H. und bei Fleischstücken höchstens 15 v. H. des Gesamtgewichtes angerechnet.

Gewerbliche Betriebe (Waldrevierhändler, Gastwirtschaften usw.), die Schalenwild zerteilen, haben die nach der Zerteilung tatsächlich verbleibende Menge, mindestens jedoch 50 v. H. (bisher 60 v. H.) des Gesamtgewichtes (Gewicht in aufgeborenen Zustand), gegen Abschnitte der rechten Seite der Reichsforstverwaltung oder gegen Abschnitte der Reichs- und Gaststättenkarte abzugeben. Der Abgabe hat in dreifacher Menge auf die für die einzelnen Abschnitte festgesetzten Gewichtsmengen zu erfolgen. Waldrevier ist wie bisher ohne Abschnitte abzugeben.

Zum Kaiserkräftesten der „alten“ Zwölfmonats

Am 1. Januar 1940 gelten die gemäß der Bekanntmachung vom 17. April 1935 ausgeprägten Reichsilbermünzen im Rennbetrage von 2 RM, wie bereits berichtet, nicht mehr als geltes Zahlungsmittel. Diese Silbermünzen werden bis zum 31. März 1940 einschließlich außer von der Reichsbank auch von den Reichs- und Landesstellen zum Rennwert sowohl in Zahlung genommen als auch umgewandelt.
 Es wird darauf hingewiesen, daß damit nicht alle Silbermünzen zu 2 RM außer Kraft gesetzt werden, sondern nur die alte, etwas größere Ausgabe dieser Münzart, die auf der einen Seite den Reichsadler trägt. Ihre Gültigkeit behalten die in weitaus größerer Anzahl in Umlauf befindlichen etwas kleineren 2-DM-Stücke, die auf der einen Seite das Reichsbildnis des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und auf der Wertseite das Hoheitszeichen tragen.

Aus unserer Heimat.

(Nachdruck der Volksstimme, auch ausgedruckt, verboten.)
 Wilsdruff, am 22. Dezember 1939.

Spruch des Tages

Manzt zu Weihnachten Eis an den Weiden,
 Manzt zu Lichter Palmen schneiden.
 (Bauernspruch)

Jubiläum und Gedenktage

25. Dezember.
 800. Gründung Karls des Großen zum Römischen Kaiser. — 1356: Kaiser Karl IV. verleiht in Prag das Reichsgrauerrecht der Goldenen Bulle, so genannt (seit 1431) nach der vergeblichen Ungelassheit. — 1837: Emma Wagner, Richard Wagners Frau und Tochter Franz Liszts, bei Bellagio geb.
 26. Dezember.
 1194: Friedrich II., Römisch-deutscher Kaiser, zu Jesi, Bezirk Ancona, geb. — 1709: Der Dichter Ernst Moritz Arndt in Schorff auf Algen geb. — 1923: Der Dichter Dietrich Eckart in Verchtersgaden geb.
 Sonne und Mond:
 23. Dezember: S.-H. 8.10, S.-U. 15.50; M.-U. 6.36, M.-A. 15.26
 26. Dezember: S.-H. 8.11, S.-U. 15.50; M.-U. 7.34, M.-A. 16.26

Familie und Front am Weihnachtsfest

Nam eine andere Nation feiert das Weihnachtsfest so verinnerlicht wie das deutsche Volk. Liebe, Fürsorge und Herzlichkeit herrschen in dieser Zeit ganz besonders, die ein Fest der Familie ist und die der innigen Bindung zwischen Mutter und Kind ihre Weihe gibt. Manchen Familien wird das schönste Weihnachtsgeschenk der Urlaub eines lieben Soldaten von der Front sein. Alle Wünsche werden ihm von den Augen gelesen, seine Erzählungen sind das große Erleben der Tage. Wenn der Soldat Kameraden mitbringt, werden sie so herzlich wie der eigene Sohn oder Bruder im Hause aufgenommen. Den Urlauber von der Front wollen wir nicht mit einem genau ausgearbeiteten Festtagsprogramm überfallen, sondern er darf sich ausfinden und wünschen, was er will. Und wenn es dann wieder an die Front geht, wird die Erinnerung an festliche Tage der Gemeinschaft und die Hoffnung auf ihre Wiederkehr den Abschied leichter machen.

Auch in den Familien, die einen Lieben in den Weihnachtsfesten an der Front wissen — und gerade ihnen — sollen die Feiertage festlich werden. In den Briefen, die zur Weihnacht hinaus ins Feld geschrieben werden, wird etwas mitgeschwungen von der festlichen Stille und Zuversicht, und der Soldat draußen an der Front, der jedes Wort aus der Heimat mit heiliger Teilnahme liest, wird es spüren. Sicher gibt es in jeder Familie ganz bestimmte, liebe und vertraute Weihnachtssitten, das Versprechen, das das jüngste Kind auslöst, ein Lieblingslied der Mutter, eine Buchstelle, die zur Weihnacht vorgelesen wird. Gerade wenn eine Rude im Familienkreis ist, soll an diesen überlieferten Bräuden festgehalten werden. Der Mann an der Front wird dann wissen, wie die Lieben in der Heimat das Fest begehen, und über Hunderte von Kilometern ist eine Brücke geschlagen.

Der Wert der Geschenke unter dem Weihnachtsbaum ist niemals ausschlaggebend gewesen für die Festlichkeit und Harmonie der Feiertage, auch nicht die Größe der Speisefolge. Im Gegenteil — die Hausfrau soll sich das Wohl in den Feiertagen nicht durch eine überflüssige Vielzahl an Gerichten unnötig schwer machen. Auch die Hausgeblüh wird eine wohlüberlegte Beschränkung dankbar begrüßen. Selbstverständlich ist es, daß die Kinder der Mutter die Arbeit in der Küche nach Möglichkeit abnehmen, ein gemeinsamer Familienabend kann eine recht lustige Angelegenheit werden.

Biel wertvoller als alle leiblichen Genüsse und materiellen Werte, die wir uns schenken könnten, ist die innere Festlichkeit und das Erlebnis der Gemeinschaft. Die Kultur des deutschen Hauses, die Innigkeit des deutschen Lebens können gerade zur Weihnachtszeit sich auf das Schönste entfalten.

Weihnachten im Kriege

Und doch Weihnachten wie immer

Weihnacht im Kriege! Weihnacht im Felde und an der Front! Wir Deutschen haben sie schon erlebt, die Kriegswihnacht, daheim und draußen. Das ist nicht die weiche, sentimentale Stimmung, die „rübrige Weihnachtsheimwehstimmung“, wie sie zu dem gemütlichen Familien- und Kinderfest zu gehören scheint, nein, jetzt bekommt Weihnacht ihren echten, tiefen und starken Sinn wieder! Weihnacht ist der trotzig-fröhliche Glaube an den starken Gedanken und Geist dieses Festes, das einst einer armen, zerrissenen Welt erschien, das aber in seiner großen, verbindenden, alle Hindernisse überwindenden Liebe so stark ist in seinem Liebeswillen, daß nichts, auch kein Krieg und Kampf, diesen Willen zur Liebe und Beglückung der Menschheit aufhalten kann. Darum geht Weihnacht auch diesmal ungehindert ihren Weg und bringt ihren Trost und Frieden, ihr Glück und ihre Freude überallhin.

Wenn wir Deutschen auch heute wieder dies Fest mit dem eigenen rüber deutschen Gemütes und deutschen Empfindens schmücken, dann wird es auch heute an uns seine alte, ewige Kraft ausüben und bewahren. Da tut Weihnacht ihren stillen, feinen und heimlichen Dienst betreuender und starker Liebe und erfüllt die Herzen mit jener unbeflegbaren und unverwundlichen Festigkeit und Freude, die wahren Weihnachtsglaubenden, den wir in dieser großen Zeit, da wir die heldenhaftige Gestaltung unseres Daseins erleben, doppelt nötig haben, und in welchem Front und Heimat geriet und gesegnet sind.

Darum bleibt Weihnacht diesmal nicht wie sonst still und heimlich in den Häusern und Familien, sondern sie zieht hinaus zu den Grenzen des deutschen Landes, wo deutsche Männer und Soldaten auf der Wacht stehen und ihre harte Pflicht tun. Sei es im engen Bunker am Bestwall oder im vorgeschobenen Beobachtungsposten an der Front, oder im besetzten Gebiet im Osten, an der Küste, oder auf dem Schiff, oder auch im stillen Lazarett... Überallhin wandert diesmal Weihnacht. Denn „laufend Gedanken aus Hütte und Haus, / alle in Liebe und Sorge gehend, / sind ihr zu tragen auferlegt, / soll sie bestellen da drauß...“ Und Weihnacht tut es treulich. Nirgends wird sie fehlen mit ihrer Liebe und Freude, ihrem Trost und Frieden. So ist sie diesmal der frohe Bote, der dem Sohne in der Ferne sagt: „Die Mutter denkt dein!“ — der Bote, der dem Vater den Gruß von Weib und Kind besetzt. Und der Hauch der deutschen Heimat zieht mit dem Weihnachtsgruß in die Herzen und Seelen. Da tritt die liebe, trauere Heimat vor ihre Seele im deutschen Weihnachtstest.

Und selbst da, wo diesmal nicht mehr alle um den strahlenden Weihnachtsbaum versammelt sein können, weil sie ihr Leben dahingaben im heiligen Kampf für die Heimat, auch da wird der starke Trost und der göttliche Friede der Weihnacht sein heilig-großes Wunder wirken. Denn in der stillen Feiertage Abendstunde wachen ihre treuen Gefährten durch die Weihnachtsstube, „jene, die von dir gegangen sind, / draußen liegen in Regen und Wind, / doch brennt die Lampe im Kerzenchein, / dann treten sie alle leise herein / und leben die heilige Stunde lang, / im Schimmer der Kerzen, im Glockenklang“... „da spricht es leise im vertrauten Ton: Hier bin ich, liebe Mutter, — hier bin ich, dein Sohn“... dann ist doch Weihnacht geworden im deutschen Haus und Herzen.

So wollen wir uns freuen auf Weihnacht, und wenn sie da ist, mit ihr froh und fröhlich sein und unsere Herzen tief durchdringen und erfüllen lassen mit dem echten, starken Weihnachtsglauben: Es gibt eine Liebe und ewige Güte, die kann nicht enden! Sie muß uns segnen, sie muß, sie muß! Und sie wird es auch tun! Darum auch diesmal eine fröhliche, gabenbringende Weihnachtszeit! M.

Das Weihnachtsoratorium im Deutschlandsender

Der Deutschlandsender (angeschlossen die Reichsender Pommern, Breslau, Danzig, Graz, Königsberg, München und Wien) überträgt am Freitag, 22. Dezember, 20.15 Uhr bis 22 Uhr aus der Thomas-Kirche in Leipzig das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach. Die Mitwirkenden sind: Hermann Kochling (Sopran), Berta Maria Klaimb (Alt), Heinz Marten (Tenor), Horst Günther (Bass), der Thomaner-Chor und das Stadt- und Gewandhaus-Orchester unter Leitung von Prof. Dr. Karl Straube, der hiermit seine letzte öffentliche Veranstaltung durchführt, da er nach Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amt als Thomaskantor ausgeschiedet.

Erste Volkswihnacht im Osten

Über 500 Weihnachtsveranstaltungen im Generalgouvernement. Reichsminister Kraut an die Volksteutschen.

Die Volksteutschen im Generalgouvernement Krakau kamen in über 500 Gemeinschaftsveranstaltungen — zum erstenmal befreit vom politischen Druck — zu Weihnachtsfeiern zusammen. Im Mittelpunkt aller Veranstaltungen stand die Uebertragung der Weihnachtstheater der Volksteutschen Krakaus, die von der RZA beigesteuert wurden.

Generalgouverneur Reichsminister Dr. Kraut übermittelte die Grüße des Führers und gedachte der Opfer, die gebracht werden mußten, damit die Volksteutschen dieses Landes endlich das Licht der Freiheit erblicken durften. „Ihr volksteutschen Menschen seid durch diese Opfer befreit worden“, so führte Dr. Kraut aus. „Jahrelang mußte der Führer es mit ansehen, wie man euch gedemütigt hat, wie man euch die einfachsten Lebensrechte vorenthielt, fräste und marterte, weil ihr Deutsche sein wolltet, wie man euch verurteilte, weil ihr euch zu der deutschen Lebensgemeinschaft bekennt. Er hat das mit angeleben in dem entschlossenen Gedanken, euch einmal die Freiheit zu bringen. Sie ist nun gekommen, und der Führer hat euch in dem Schimmer eures Weihnachtsbaumes dieses großen Geschehnisses einwilligend gegeben, eure Freiheit. Der Generalgouverneur schloß mit den Worten: „Möge der unsterbliche Verker der Geschichte, Völker und Menschen und dem Führer erhalten. Wir sind in unserem Schicksal eins mit dem Schicksal unseres Führers.“

600 Berliner Familien Gifte Göttings

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hatte es sich zum Ziel gesetzt, die Berliner Familien und Kinder, deren Väter auf dem Felde der Ehre gefallen sind, in traditioneller Form eine besondere Weihnachtsfeier zu bereiten. 600 Mütter kamen, völlig überraschend, eine bunte Einladung ins Haus, im Berliner Rathaus bzw. neuen Rathaus Schöneberg und im Bezirksamt Wedding zu den Kindern zu froher Feststunde. Die Mütter kamen, die Kinder, die im Anblick an das Mittagsmahl bei Schokolade und Kuchen an langen Tischen saßen, wurden von Bürgermeister Sieck herzlich willkommen geheißen, der ihnen die Weihnachtsgrüße des Feldmarschalls und seiner Gattin überbrachte. Vorstehenden Augen sind es dann in den mit prächtigen, bunt behängten Weihnachtsbäumen geschmückten Festsaal, wo für jede Familie ein reiches Gedeck bereit war. Nicht nur die Kleinen fanden in breiter Fülle das vor was ihr Herz begehrt — auch die Mütter konnten feststellen, daß ihnen so manche Sorge für die Ausstattung des weihnachtlichen Gedeckes im Hause abgenommen war.

Kostenlose Erholung für 100 000 Arbeiter

Erholungs- und Fürsorgewerk der DWA ins Leben gerufen.

Um die Arbeits- und Leistungsfähigkeit des deutschen Arbeiters bei seiner harten beruflichen Anspruchslage in Erfüllung der ihm vom Führer und vom deutschen Volk gestellten Aufgaben zu erhalten und zu erhöhen, hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vernunft, daß im Laufe des nächsten Jahres 100 000 deutsche Arbeiter, deren Leistungsfähigkeit durch besonders harten Arbeitsanforderungen beeinträchtigt worden ist, drei Wochen zur Erholung und zur vollen Wiederherstellung ihrer Arbeitskraft bei Uebernahme sämtlicher Kosten durch die Deutsche Arbeitsfront verschafft werden. Für die Aufnahme der Erholungsbedürftigen werden sämtliche deutschen Kur- und Erholungsorte in Anspruch genommen werden. Es ist beabsichtigt, bereits im Januar 1940 mit den ersten Verschickungen zu beginnen. Die näheren Ausführungsbestimmungen werden in Kürze bekanntgegeben werden.



Zu weiterem Einsatz bereit. Männer der hegreichen deutschen Flugstaffel, die über englische Luftstützpunkte einen entscheidenden Sieg errangen, erzählen von ihren Erlebnissen. Da sie jederzeit wieder zum Einsatz kommen können, haben sie auch in der Freizeit die Schwimmanlage an. (P.R.-Honolka-Weltbild-M.)

Alle Verjährungsfristen verschoben sich in diesem Jahre

Die Frage, welche Forderungen am diesjährigen Jahresende verjähren, und deshalb rechtzeitig in der Verjährung gemeldet werden müssen, ist recht kompliziert. Endgültig geklärt wurde die Frage erst am 3. Dezember mit dem Inkrafttreten der Verordnung über die Verjährungsfrist des Richters aus Anlaß des Krieges. (Rechtsgesetzblatt I Seite 2329.) Es kann also erst seit diesem Termin etwas Endgültiges über die Verjährungsfrage gesagt werden, so daß diejenigen Ansprüche, die vor diesem Termin über die Verjährungsfrage zum Jahresende 1939/40 erschienen, (und es sind darüber tatsächlich einige erschienen) überholt sind. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, damit die betreffenden Leser nochmals ihre Augenstände an Hand der jetzt gültigen Bestimmungen überprüfen.

Die Rechtslage ist folgende:

- 1. Am 7. September 1939 hörten alle Verjährungsfristen auf Grund der Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete des bürgerlichen Streitverfahrens, der Zwangsvollstreckung, des Konkurses und des bürgerlichen Rechts (Rechtsgesetzblatt I Seite 1656), Artikel 8 auf zu laufen.
2. Diese allgemeine Hemmung der Verjährung ist wieder mit Inkrafttreten der obengenannten Verordnung über die Verjährungsfrist, § 32, in dem es heißt, daß der Artikel 8 der Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete des bürgerlichen Streitverfahrens usw. aufgehoben wird, befristet worden. Vom 3. Dezember an laufen also nun wieder die Verjährungsfristen. Die zwischen dem 7. September und dem 3. Dezember verstrichene Zeit darf aber nicht auf die Verjährungsfrist angerechnet werden, so daß also Forderungen, die am 31. Dezember 1939 verjährt wären, erst 87 Tage später verjähren, d. h. mit Ablauf des 27. März 1940. Bis zu diesem Termin muß also der Forderungsberechtigte die nötigen Schritte unternehmen, um nicht die Folgen der Verjährung eintreten zu lassen, wenn er Wert darauf legt, sein Geld zu erhalten.
3. In der genannten Verordnung über Verjährungsfrist ist nun aber eine Ausnahmeregelung geschaffen worden für alle Personen, die durch kriegsbedingte Anlässe daran gebindert sind, selbst ihre eigenen Geschäfte ordnungsgemäß abwickeln zu können, so daß man billigerweise für diese Personen die Verjährung hemmen mußte. Das sind:
a) Wehrmachtangehörige,
b) Personen, die, ohne Wehrmachtangehörige zu sein, wegen der Auswirkungen des Krieges zu ständigen Dienstleistungen außerhalb ihres regelmäßigen Aufenthaltsortes herangezogen sind,
c) Personen, die wegen der Auswirkungen des Krieges sich dienstlich im Ausland aufhalten oder sich als Wegfangene oder Geiseln in fremder Gewalt befinden,
d) Personen, die gezwungen sind, ihren regelmäßigen Aufenthaltsort zu verlassen, und zwar infolge der behördlich angeordneten Räumung oder Freimachung von gefährdeten Teilen des deutschen Reichsgebietes oder von Wohngebäuden, oder infolge anderer auf den Auswirkungen des Krieges beruhender unabwendbarer Ereignisse.

Die Hemmung der Verjährung endet hier erst mit dem Wegfall der Gründe, auf denen diese beruht. Sie begann bei a) und b) mit der Einberufung, bei c) und d) mit den dort bezeichneten Ereignissen, in allen Fällen jedoch frühestens mit dem 25. August 1939. Auch hier darf bei Wegfall der Hemmungsründe der Zeitraum, während dessen die Verjährung gehemmt war, bei der Berechnung der Verjährungsfrist nicht geöhrt, die hier genannt wurden.

Es ist also jedem Kaufmann, der seine Augenstände nachprüft, zu raten, daß er auch überlegt bzw. Erkundigungen darüber einzieht, ob nicht sein Schuldner zu den Personenzreisen geöhrt, die hier genannten wurden.

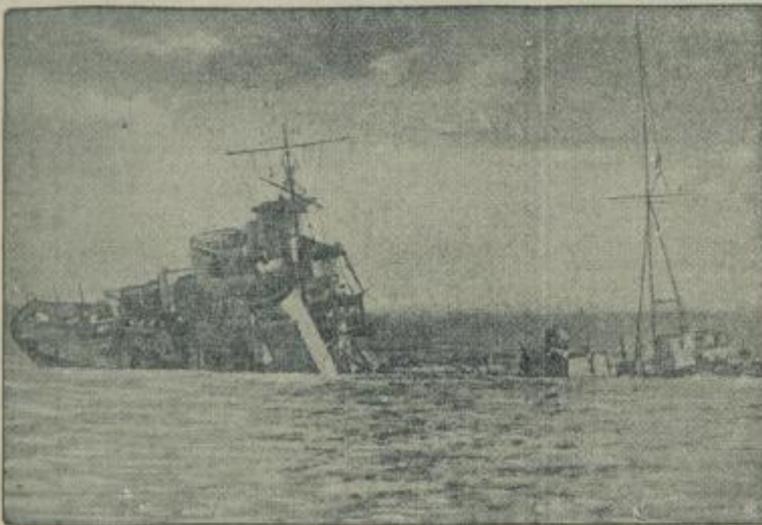
Die Gesamtregelung ist, wie oben schon gesagt, nicht ganz einfach, deshalb ist es in diesem Jahre besonders ratsam, einen Fachmann für die Frage der Nachprüfung der Verjährung der einzelnen Forderungen zu Rate zu ziehen und einen Rechtsanwalt damit zu beauftragen.

Feiertunde für Rückgeführte und Rückwanderer

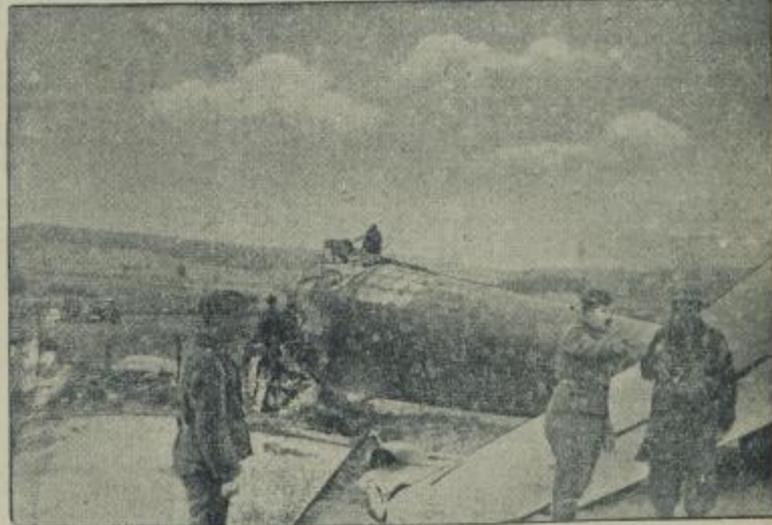
Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda findet am Freitag eine Feiertunde statt, zu der Reichsminister Dr. Goebbels Rückgeführte und Rückwanderer eingeladen hat. Im Rahmen dieser Feiertunde wird Dr. Goebbels das Wort ergreifen. Die Uebertragung über alle Sender findet um 16 Uhr statt.

Goethe-Medaille für Josef Schild

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Scheimen Kar Dr. Schild in München aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.



So „beherrscht“ England die Meere! Der englische Ostseebattleship „San Carlos“ lief an der Südküste von England an 2. Dezember auf eine Mine und sank. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet und sieben verlegt. (Atlantik-Wagenberg-M.)



Ein besiegter Gegner. Auch dieses französische Flugzeug hat den schneidigen Einsatz unserer Luftwaffe zu spüren bekommen und wurde abgeschossen. (P.R. Bödel-Eberl-Wagenberg-M.)

Abhören ausländischer Sender

Berechtigte Strafe für einen gewissenlosen Schwächling. Das Trierer Sondergericht verurteilte den 45 Jahre alten Theodor Herges aus Veranfael, der vom 7. September bis zu seiner Freisetzung am 1. November vorigen Jahres die Sender abgehört hatte, wegen Verstoßes gegen § 1 des Gesetzes über außerordentliche Rumpfsuntersuchungen entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu einer Zuchthausstrafe von 15 Monaten.

Die ergangenen Urteile beweisen auf das eindringlichste, daß das deutsche Volk in dem Kampf um seine Lebensrechte, den es auf Leben und Tod zu führen bereit ist, nicht dulden kann und will, wenn einzelne gewissenlose oder dumme Menschen diese geschlossene Front der Heimat auch nur im geringsten gefährden. Es ist eine der Stärken der deutschen Vorkriegsjahre, die auch vom neutralen Ausland zu wiederholten Malen anerkannt wurde, daß das deutsche Volk über alle Ereignisse dieses Kampfes mit den plutokratischen Mächten unterrichtet wird. Wenn heute irgendein Schwächling oder Verräter glaubt, sein Wissen um Deutschlands Lebenskampf aus den lächerlichen Quellen fremder Zeitungen beziehen zu müssen, so muß ihn die ganze Verachtung des deutschen Volkes treffen.

Neues aus aller Welt

Tiermaler Bruno Bischoffs gebildet. Der berühmte Tier- und Landschaftsmaler Bruno Bischoffs ist kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres in Upsala gestorben. Bischoffs war einer der typischen Vertreter schwedischer Malerei, deren eigenartiger Reiz auch in Deutschland zahlreiche Bewunderer gefunden hat. Freiten deutschen Volksgeschichten ist der schwedische Maler durch die Ausstellung seiner Bilder auf der Internationalen Kunstausstellung bekannt geworden.

Gefängnis für Bezugsheimschwärzer. Vor dem Amtsgericht Aumunburg hatte sich die Währungs Wisse Elise Jähne aus Quersfurt wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Die bisher unbeholene Angeklagte hatte Anfang Oktober bei der zuständigen Stelle zwei Paar Strümpfe beantragt. Als sie jedoch einen Bezugschein über ein Paar Strümpfe erhielt, änderte sie die Zahl „1“ in eine „2“ um. Die Fälschung wurde beim Einkauf entdeckt. Der gefängnis Angeklagten wurde vom Gericht festgestellt, daß der Staat umsofort die Strafe erhöhen könnte, daß mit einer derartigen öffentlichen Urkunde Schändliches getrieben werde. Unter Aufsicht mildernden Umständen sprach das Gericht eine Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis aus.

Mit Kautschuk und Kautschuk gefüllt. In Schwaz in Tirol wurde ein Mann nachts von einem Unbekannten im Bett überfallen und mit einer Kautschuk- und Kautschuk an Händen und Füßen gefesselt. Neben verschiedenen Papieren wurden 250 RM. geraubt.

Schwere Totschläge auf den Philippinen. Eine Ueber-schwemmung des Cagayanstalles infolge Taifuns forderte in den Provinzen Iabela und Cagayan zahlreiche Menschenleben und verheerliche die Ernte fast völlig.

Blutgruppenuntersuchung des Meines auf. In einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust unter Aberkennung der Eidesfähigkeit auf Lebenszeit verurteilte die 25. Berliner Strafkammer die 34jährige Maria S. wegen Meineids, weil sie in einem Unterhaltungsprozess unter ihrem Eide versagt hatte, einen besonders zahlungsunfähigen Liebhaber zu Unrecht als den Vater ihres unehelichen Kindes in Anspruch zu nehmen. Der Beklagte bestritt mit aller Entschiedenheit die Vaterschaft und erklärte sich bereit, sich einer Blutgruppenuntersuchung zu unterwerfen, damit die Wahrheit an den Tag komme. Nun ergab sich in der Tat, daß das Kind andere Blutgruppenmerkmale aufwies als seine Mutter und der angeklagte Vater, womit der Meineid der Mutter bewiesen war.

Drei Jahre Zuchthaus, weil er die Frau eines Soldaten befehlt. Der 41jährige Johann Blumenkamp hatte am 21. Oktober einen Arbeiter verurteilt und dabei 7 RM. verbüßt, die er dann in einer Wirtschaft verlor. Er ging dann in das Geschäft, in dem er arbeitete und dessen Inhaber zum Heeresdienst eingezogen ist. Er wußte, daß im Geschäft Geld lag, und brach den Schrank auf. 70 RM. waren seine Beute. Er schenkte von dem Geld 30 RM. einer Dirne und setzte den Rest in Alkohol um. Jetzt stand er vor dem Sondergericht in Frankfurt. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte sich als Volksschädling im Sinne der jüngst erlassenen schweren Strafgesetze erwiesen habe, da er die Frau eines zum Heer eingezogenen Mannes befehlt hatte. Der schon erheblich vorbestrafte Angeklagte wurde zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Weiße Goldader in Westindien entdeckt. In der Gegend von Tschellabinsk in Westindien wurde eine äußerst reiche Goldader entdeckt. Innerhalb von drei Tagen haben einige Bergarbeiter 12 Kilogramm Gold zum Vorschein gebracht. Besonders interessant ist der Umstand, daß der Feingehalt des Goldes sich mit zunehmender Tiefe der Goldader erhöht.

Bemischtes

Harpunenspitzen aus Meteorsteinen. Seit unendlichen Zeiten nutzen die Eskimos auf Grönland einen an der Ostküste in großer Vorkommen niedergegangenen riesigen Meteorstein als willkommenen Rohstoff für ihre Fischfanggeräte aus. Sie schlagen von dem etwa 700 Zentner schweren, stark eisenthaltigen Stein kleine Metallstücke ab, die sich nach entsprechender Bearbeitung vorzüglich als Harpunenspitzen eignen. Der Meteor ist vor Jahren von dem amerikanischen Nordpolforscher Peary entdeckt worden.

Der Heimkehrer mit dem längsten Paß. Nach Kuba kehrte in diesen Tagen — unter dem Einfluß der europäischen Kriegsergebnisse — ein kubanischer Tänzer zurück, der in den letzten Jahren 42 Länder bereist und in seinem Paßbuch nicht weniger als 150 Stempel aufwies. Da aber ein normaler Paß nicht so viele Stempel lassen kann, sah sich Diaz Pacheco, so heißt der Bühnenspieler, gezwungen, sein Paßbuch verlängern zu lassen. Es wurden große Leinwandstreifen angeklebt und festgeheftet, auf denen nun die weiteren Stempel angebracht wurden. Mit allen Hilfsmitteln und Erprobungen hat der Paß nun eine Länge von drei Meter erreicht. Der Ordnung halber und damit nachher keine unnötige lange Entschleifung, erläuterte der Kubaner selbst seinen Paß und gibt an, wo nun der nächste Stempel platziert werden muß. Er beginnt jetzt eine südamerikanische Tournee und hofft, nun weitere recht schöne und große Stempel ernten zu können.

Surren, Sport und Spiel

Sachens Kitzort von Weihnachten bis Neujahr. In der Woche von Weihnachten bis Neujahr gibt es in Sachsen eine Hochzeit von Stiverenhaltungen, deren Durchführung bei den gegenwärtigen Schneelagen als gefährlich erscheint. Im Vordergrund stehen natürlich die großen Sprungläufe an den größeren Schanzen, die bei dem gutem Springermaterial, über das Sachsen verfügt, sicher durchweg guten Sport bringen werden.

Während am ersten Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember, ein Sprunglauf in Erfurt stattfand, der von der Walter-Gildener-Schanze vorgelesen ist an dem sich vor allem die Chemnitzer Springer beteiligten werden, gibt es am 26. Dezember zwei große Sprunglaufveranstaltungen auf der A. A. Sengel-Schanze im Riechberg und auf der Hans-Heinz-Schanze in Johanngeorgenstadt. Das Springen in Mühlsteinen, Johanngeorgenstadt, veranlaßt hat natürlich Klendberg seine Veranstaltung und führt am zweiten Feiertag einen Abfahrtslauf auf der Sachsenabfahrt am Geisingberg und am Radmitschlag einen 12-Kilometer-Langlauf durch.

Recht regt sich der Stipportbetrieb auch am Jahresende und am 1. Januar. Am 31. Dezember haben Sprungläufe am Riechberg und auf der Sachsenabfahrt in Altenberg, ferner in Erlbach auf dem Programm. Am 1. Januar folgen Neujahrsspringen in Mühlsteinen, Johanngeorgenstadt, Geyer und im Okergebirge in Frauenstein. In Kurort Jonsdorf in der Oberlausitz ist die Durchführung eines Stafettenlaufes vorgelesen.



Anfallverhütungskalender 1940

Der als Gemeinschaftsarbeit der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsverbandes der gewerblichen Berufsvereinigungen herausgegebene „Anfallverhütungskalender 1940“ will alle Arbeitskameraden auf ein unfallsicheres Verhalten in den Betrieben hinweisen. In unterhaltender Form, belebt durch viele Abbildungen und Anfallverhütungsbilder, wird der Gedanke der Verhütung

von vermeidbaren Unfällen den Lesern nahegebracht, die Tätigkeit des Arbeitskameraden geschäftlich und die richtige erste Hilfeleistung bei Unfallsfällen aufgezeigt. Da die erfolgreiche Unfallverhütung von der Mitarbeit aller Arbeitskameraden abhängt, werden die Verhütungsbilder durch ein Preisausloosung aufgefördert, durch bildliche oder schriftliche Darstellungen Anregungen für neue Unfallverhütungsbilder einzutreiben.

Der Kalender erfüllt eine gerade in Kriegsjahren besonders wichtige Aufgabe. Die Umstellung der Betriebe auf die Kriegswirtschaft, die Beschäftigung unqualifizierter Arbeiter anstelle der im Felde befindlichen Facharbeiter, der Einsatz von Frauen an Arbeitsstätten, an denen sonst Männer standen, die vielfach erhebliche Steigerung der Arbeitsleistung usw. bringen erhöhte Unfallgefahren mit sich. Betriebsunfälle in Kriegsjahren sind ganz besonders schwerwiegend, weil eine Schwächung unserer Arbeitskraft gleichzeitig eine Schwächung unserer Front bedeutet.

Möglichst weite Verbreitung des in Verlag der Deutschen Arbeitsfront, Berlin C 2 Märkischer Platz, erschienenen „Anfallverhütungskalender 1940“ ist deshalb gerade jetzt von erhöhter Bedeutung. Der Preis ist außerordentlich niedrig. Bei Abnahme von 1—99 Stück kostet er 12 Pf. Bei Bestellung größerer Mengen ermäßigt sich dieser Preis bis auf 7 Pf.

Der Mensch soll sich in ersten Tagen erst recht nicht dem Humor verlegen! Denn der Humor ist gerade in Kriegsjahren doppelt nötig, nicht als oberflächliche Gabe der Zunge, sondern als eine wertvolle und tiefe Eigenkraft des Herzens, die uns Schwere leicht und Würde tragen läßt. Humor hat man — aber man hat ihn nicht. Jeder aber kann und wird sich über einen beiteren Plauderer, einen geistreichen Spötter freuen, der mit offenen Augen durch Zeit und Leben geht. Humorelle humoristische Zeichner dieser Art geben sich regelmäßig wöchentlich in den fliegenden Blättern ein lustiges Stücklein. Man muß es dem bekannten Münchner humoristischen Unterhaltungsblatt lassen, daß es den Grundcharakter eines echten, fernigen deutschen Humors zu wahren versteht, an dem man gern teilnimmt, um Erholung, lächelnde Freude und neue Kraft zu gewinnen.

Reichsfender Leipzig

Sonnabend, 23. Dezember. 6.30: Aus Berlin: Konzert. — 8.20: Aus München: Konzert. — 10.00: Bunt und heiter (Industriefabrikanten). — 11.30: Musikalisches Zwischenpiel. — 11.45: Erziehung und Verbrauch. — 12.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 13.00: Aus Breslau: Konzert. — 15.00: „Es war einmal.“ Muffel Märchenmusik. Annamaria Augenstein (Sopran), Eva Anshelm (Sopran), Käthe Herre (Alt), Paul Reinecke (Tenor), Philipp Goepfert (Bariton). Das Orchester des Reichsfenders Leipzig. — 17.10: Aus Kue: „Wenn Weihnachten ist...“ Eine ergötzliche Weihnachtsfeier in der Mechanischen Werkstatt Curt Bauer, ausgeführt von Wertangehörigen und Arbeitern. — 18.00: Gegenwartsliteratur. — 18.25: Musikalisches Zwischenpiel.

Deutschlandfender

6.30: Bergische Weisen. Kapelle Erich Schneiderwind. — 8.20: Aus München: Morgenmusik. Die Kantate des Reichsfenders München. Dazwischen um 9.00: Aus München: Politisches Kurzgespräch. — 9.30: Nur für den Reichsfender Berlin: Die heilige Stunde der Heimat. Von der Reichsfender Berlin: Hörfolge — 10.00 bis 10.50: Nur für den Reichsfender Berlin: Sendebühne. — 10.00: Fröhlicher Kindergarten. — 10.30: Kleine Musik. Dazwischen um 10.50: Nur für den Reichsfender Berlin: Romantisch. — 11.00: Wunte Unterhaltung. Das kleine Orchester des Reichsfenders Berlin. — 12.10: Aus Frankfurt: Minnagelkonzert. — 13.00: Aus Breslau: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Aus Breslau: Musik am Mittag. Das kleine Orchester des Reichsfenders Breslau. — 14.10: Schneemann. Fiedler geht auf die Reise. Eine lustige Fahrt in Lieberau und Geschichten. — 14.10: Nur für den Reichsfender Berlin: Kleine Musik. — 14.30 bis 16.30: Nur für den Reichsfender Berlin: Aus dem Deutschen Opernhaus Berlin: Sinfonie und Orchester. Märchenoper von Humperdinck. — 14.40: Südlich der Alpen von Ernst Fischer. — 14.50: Wäcker für den Reichsfender. — 15.00: Aus München: Es hand eine Lind' im tiefen Tal. Muffel Lieber und Volksten. — 16.00: Weihnachtsfeier aus den Lagerten. — 18.00: Otto Dobrindt spielt. — 20.15: Aus München: Mit pühen unserer Weihnachtsbaum. — 21.15: Aus Breslau: Konzert. — 22.30: Weitere Abendmusik. Das Große Orchester des Reichsfenders Berlin. Dazwischen um 23.00: Politisches Kurzgespräch.



NEUER-RECHTSAMT DURCH VERLAG OSKAR MEYER, WERDAU, SA.

(S. Fortsetzung.)

„Alles in Ordnung, Graf. Ich habe, obwohl es außerhandelt war, doch noch ganz gute Plätze bekommen.“ Der blonde große Herr atmete hastig auf. Es schien ihm unendlich viel an den Theaterkarten zu liegen. „Da werden sich meine Damen aber freuen. Wie ist es, Steffens, kommen Sie vor dem Theater noch auf einen Sprung auf mein Zimmer zu einem Cognat?“ „Gern, Graf, ich will mich nur schnell umziehen. Sie sind, wie ich sehe, fertig.“ Die beiden Herren trennten sich. Während der große Blonde sich am Zeitungstand ein paar skandinavische Zeitungen kaufte und, bequem in einen der großen Sessel gelehnt, die Seiten durchblätterte, fuhr der Dicke in sein Zimmer hinauf. Dort verschloß er sorgfältig die Tür zum Korridor, ließ die Rolläden an den Fenstern herunter. Er ging zu dem eingebauten Kleiderkasten, öffnete ihn und klopfte viermal in einem bestimmten Rhythmus an die Tür des benachbarten Hotelzimmers. Nach einer Minute wurde das Signal in gleicher Weise wiedergegeben. Zur selben Zeit schritt eine zierliche rotblonde Dame jugend durch die Hotelhalle dem Abendrestaurant zu. Wie sie an dem großen blonden Herrn vorüberkam, faltete der wie zufällig seine Zeitung zusammen, erhob sich dann und begab sich langsam zum Fahrstuhl. „Verzeihung, Herr Graf, soll ich dem Chauffeur P. Scheid sagen, daß er zur Zeit vorkommt? Die Garage hat vorhin angefragt, ob der Herr Graf den Wagen heute noch befehlen — Herr Graf sprach doch vom Theaterbesuch.“ Der Portier war dem Gast nachgeeeilt.

„Ach so, ja natürlich,“ sagte der und schien im Augenblick nicht zu wissen, was man eigentlich von ihm wollte, „ja, wir fahren zur Oper, lassen Sie den Wagen um neun Uhr vorkommen.“

Der Portier verkniff sich den Hinweis, daß die Oper bereits Punkt acht Uhr anfing. Komisch waren diese beiden Leute doch. Erst regten sie sich auf, ob sie noch Karten erhielten, dann kam es ihnen gar nicht darauf an, eine geschlagene Stunde später zu erscheinen.

Portier Gruner, im Privatleben ein leidenschaftlicher Musikliebhaber, sah Graf Vonne mit einer leisen Mißbilligung nach.

Um sieben Uhr klopfte es bei Graf Vonne an der Zimmertür. Aus das laute „Herein“ erwiderte Herr Steffens, nun auch schon im Abendanzug.

Gerade stellte der Kellner den eisgekühlten Cognat auf den Tisch und rückte die opalisierenden flachen Gläser handgerecht.

„Ich schenke selbst ein, danke,“ winkte Graf Vonne ab. Der Kellner verschwand.

Steffens wartete, bis sich die Doppeltür hinter ihm geschlossen hatte. Dann zog er aus der Innentasche seines Rockes ein dünnes, in Papier gewickeltes Päckchen heraus.

„Hier, von de Heer, wie verabredet,“ sagte er. „War nicht so leicht durchzukommen. Den andern Teil kriegen wir wahrscheinlich heute, in —“

Vonne legte hastig die Hand auf den Mund. „Still, ich weiß ja Bescheid!“

Steffens lachte geringschätzig. „Seit wann so nervös, Vonne? Ist doch noch immer alles gut gegangen.“

„Verufen Sie es nicht.“ Vonne steckte sich eine Zigarette an und rauchte in hastigen Zungenzügen. „Man kann nicht vorsichtig genug sein. Wollen Sie nicht mehr, wie in Amsterdams plöglich die Wände Ohren hatten?“

„Weil Robertson ein Verräter war. Hier dagegen sind wir ja unter uns. Immerhin,“ er ging an die Tür und öffnete sie schnell; aber niemand war auf dem Korridor zu sehen.

Veruhigt kehrte er wieder zurück, klopfte die Tür, und nun begann ein gedämpftes Gespräch zwischen den beiden Männern. Steffens machte sich ab und zu ein paar

Notizen in einer Geheimschrift, Vonne verglich sie auf ihre Richtigkeit.

Silbern schlug die kleine Kaminihr 9 Uhr. Es war Zeit, zur Oper zu fahren.

Vonne ließ sich durch das Haustelephon mit einem andern Zimmer verbinden.

„Ach, Sie sind es, Helene, ist die Gräfin fertig? Gut, ich erwarte die Damen unten in der Halle.“

Das Auto, das sich Graf Vonne für die Zeit seines Berliner Aufenthaltes gemietet hatte, hielt schon vor dem Hotel. Die Gäste in der Halle sahen mit einem gewissen Interesse den beiden schmunzelnden Paaren nach, die ein Weilchen später dem Hotelausgang zuschritten, um in den dunkelblauen Luxuswagen zu steigen.

Die Herren, den Mantel über dem Abendanzug offen, waren in ihrer Eleganz eine diskrete Rolle für die beiden schönen Frauen. Die Gräfin Vonne, verhältnismäßig groß, sehr schlant und blond, hatte ein etwas hochmütiges regelmäßiges Gesicht, dessen harte Jüge wie von einem Bildhauer geformt waren. Sie trug ein schwarzes Spitzenkleid, unter dem eine weißblauene Seide mild hindurchschimmerte, und eine dreifach gefaltete Kette mit schwarzer Perle um den schlanken Hals. Vase über das Kleid geworfen lag ein Abendmantel aus schwarzem Samt mit einem hohen Hermelinragen.

Ihre Begleiterin, ein zierliches rotblondes Persönchen mit einem unregelmäßigen aber reizenden Jungen-gesichtchen, hatte ein giftgrünes Chiffonkleid mit unendlich viel Rüschen und Falbeln an, die bei jedem Schritt unter dem halbblauen grünen Seidenumhang wippten. Um den Hals lag eine schwere Kette von Türkisen, in den zierlichen Ohren, die halb unter dem Vordachhaar verborgen waren, zitterten ebenfalls zwei Türkise an dünnen Ketten, und auch den schlanken Oberarm umspannten Armreifen aus den gleichen kostbaren Steinen. Hochschöne grüne Seidenschuhe kamen unter dem weiten Rock hervor und eilten über die roten Läufer, die bis auf die Straße hinaus gelegt waren.

„Wer waren die Herrschaften?“ fragte ein Hotelgast den Portier.

„Ein Graf Vonne mit seiner Gattin und Freunden, er wohnt in jedem Jahre ein paar Wochen bei uns.“

(Fortsetzung folgt.)

Heimatzeitungen sind begehrte Geschenke! Auch im Bunker an der Westfront, erst recht aber im Ruhequartier, gibt es Stunden der Rast. Hauptereignis neben der Essenaustrage ist die Ankunft der Post. Dann herrscht eine ganze Weile an-dächtige Stille und man hört nur das leise Klirren der Briefbogen. Greifbar nahe ist die Heimat in das Quartier der Front eingezogen — das Elternhaus, das eigene Heim, die Lieben in weiter Ferne umgeben den Lesenden in dieser Stunde. Traurig sieht nur der abwärts, der heute wieder, vielleicht seit Tagen schon, leer ausgegangen ist. Nachrichten von daheim kann der Soldat nie genug bekommen und das liebende Herz der Mutter, der Gattin oder Braut wird immer neue Worte finden, die den Draufgewandenen mit ihnen verknüpfen. Wer den Mann im Felde aber richtig kennt und versteht, der weiß, daß ihn noch der Familie auch die Geschehnisse der Heimat und die Vorgänge in seinem Berufe auf das lebhafteste bewegen. Niemand kann ihn über diese Fragen besser unterrichten als die heimliche Tageszeitung. Schon in Friedenszeiten ist das Blatt der Heimat ein sehr beliebtes und freudig begrüßtes Bindemittel zum Heimatort für alle die Beruf und Schicksal in die Weite geführt hatte. Der Verlauf der Heimatzeitung ins Feld bereitet unseren Soldaten stets neue Freude und stärkt das Gefühl enger Verbundenheit. (Aber: nur neue Zeitung senden.)

Natürlich persönliche Bestwünsche! In Anbetracht der Kriegszeit wurde kürzlich die Bitte ausgesprochen, in diesem Jahre zu Weihnachten und Neujahr auf die Verlangung von formellen Glückwunschkarten zu verzichten und die dadurch ersparten Mittel dem Kriegs-WHM zur Verfügung zu stellen. Dieser Erlaß ist vielfach so aufgefaßt worden, als ob jede Begrüßung unterbleiben soll. Das trifft nicht zu; man kann vielmehr allen, mit denen man rein persönlich in Verbindung steht, wie Angehörigen, Verwandten, guten Freunden, Weihnachtsgrüße übermitteln oder zum Neuen Jahre gratulieren. Zum Franzosen ist es natürlich Ehrenpflicht, die WHM-Briefmarken zu verwenden.

Ausweisarten für bevorzugte Abfertigung beim Einkauf. Zwischen dem Hauptamt für Volkswirtschaft und dem Hauptamt „Der Deutsche Handel“ in der Deutschen Arbeitsfront ist eine Vereinbarung wegen bevorzugter Abfertigung beim Einkauf in Einzelhandelsgeschäften getroffen worden. Hiernach können kinderreiche Mütter, schwangere Frauen, stillende Mütter, Gebrechliche und Körperbehinderte von den Ortsgruppenamtsleitungen der NSDAP mit Ausweisarten versehen werden, bei deren Vorzeigen sie beim Einkauf in Einzelhandelsgeschäften bevorzugt abgefertigt werden. Die Volkswirtschaft, für die solche Ausweisarten in Betracht kommen, werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, von dieser Erleichterung mehr noch als bisher Gebrauch zu machen. Das Hauptamt „Der Deutsche Handel“ hat an die Einzelhandelsgeschäfte entsprechende Ausweise ausgeben lassen. Im übrigen sollte die gegenseitige Rücksichtnahme beim Einkauf in den Geschäften als Ausdruck völkergemeinschaftlichen Empfindens eine Selbstverständlichkeit sein.

Versicherungsfreiheit von Meisterlöhnen. Das Reichsversicherungsamt hat in ständiger Rechtsprechung Meisterlöhne nicht als versicherungspflichtig angesehen. Die Rechtsprechung über die Versicherungsfreiheit der Meisterlöhne baut sich auf dem Umstand auf, daß es sich bei den Betrieben des Handwerkes in weitem Umfange um solche handelt, die ohne Zulassung fremder Kräfte von Mitgliedern der Familie des Meisters fortgeführt werden können, so daß dann von einem vertraglichen, auf Leistung und Gegenleistung abgestellten, abhängigen Beschäftigungsverhältnis zwischen dem Meister und dem in seinem Betrieb tätigen Sohne nach der Erfahrung regelmäßig nicht gesprochen werden kann.

Monatliche Überprüfung der Feuerwehren in jedem Jahr. Für die nach dem Gesetz über das Feuerlöschwesen zu beschließenden feuerwehrtechnischen Ausschüssen der Freiwilligen Feuerwehren hat der Reichsminister des Innern eine Dienstverordnung erlassen, die mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt. Sie stellt sicher, daß die Organisation der Freiwilligen Feuerwehre in jeder Gemeinde dauernd auf dem für die gute Leistung erforderlichen hohen Stande bleibt. Die Ausschüsse haben darüber zu wachen, daß der innere technische Dienst in den Feuerwehren nach den geltenden Vorschriften vollständig wird. Sie haben geeignete Führer sowie Führernachwuchs innerhalb der Wehren zu ermitteln und zur Ernennung vorzuschlagen. Sie haben dafür zu sorgen, daß die Feuerwehren gut ausgebildet und damit leistungsfähig, sowie den örtlichen Verhältnissen entsprechend ausgerüstet sind. In jeder Gemeinde ist die Feuerwehr einmal im Jahre planmäßig zu überprüfen. Daneben sind die Feuerwehren jeder Gemeinde mindestens einmal im Jahre untermittelt allein oder in Gemeinschaft mit anderen Wehren zu einer Normübung heranzuziehen. Im Ostark Seiffert-Museum, Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, Dresden-N., Altstraße 1 (beim Zirkus), blühen die Weihnachtsbäume der verschiedensten Arten und haben schon tausendfache Anregung und Freude zur vollstündigen Betätigung gegeben. Das Museum ist wochentags von 9 bis 15.30 Uhr, sonn- und feiertags von 11 bis 15.30 Uhr geöffnet.

Lanz an den Feiertagen auch vor 19 Uhr
Der Reichsminister des Innern hat für den 23., 26. und 27. Dezember 1939 und für den 1. Januar 1940 das Verbot öffentlicher Tanzveranstaltungen vor 19 Uhr aufgehoben. Nach dem 1. Januar 1940 tritt wieder die alte Regelung in Kraft, nach der öffentliche Tanzveranstaltungen erst ab 19 Uhr gestattet sind.

Polizeistunde zu Weihnachten und Silvester. Auf Grund eines Erlasses des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Ordnungspolizei ist die Polizeistunde für Silvester auf 1 Uhr festgelegt worden. Mit Rücksicht hierauf wird auch für die beiden Weihnachtsfeiertage die Polizeistunde auf 1 Uhr festgelegt. Eine Hinausschiebung der Polizeistunde ist nicht zulässig.

Rathaus für die Aufnahme von den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten. Im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat der Reichserziehungsminister an den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten Potsdam und Köslin besondere Klassen eingerichtet, die der vorrationalistischen Ausbildung von Offizieren, Ingenieuren und Beamten der Luftwaffe dienen. Die Jungmänner dieser Klassen erhalten zusätzlich eine technische und theoretische Ausbildung im Flugwesen und eine fachspezifische Ausbildung. Die Abschlußprüfung verleiht wie das Reifezeugnis einer Oberschule uneingeschränkte Hochschulrechte. Die Erziehung und Ausbildung zielt darauf ab, daß die Jungmänner Offiziere der Fliegertruppe werden. Der Reichserziehungsminister kündigt an, daß tüchtige deutsche Jungen der 6. Klassen aller Oberschulen des Großdeutschen Reiches, die Offiziere der Luftwaffe werden wollen, ab dem 1. Januar 1940 in der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Köslin aufgenommen werden sollen, um im Sinne der Luftwaffe im kriegsgerichteten Ghetto zu werden. Der Erziehungsbeitrag wird nach dem Einkommen der Eltern abgestuft, die Aufnahme tüchtiger Jungen scheitert jedoch nicht an der Kostenfrage. Aufnahmegerichte sind bis spätestens 31. Dezember nach Köslin zu richten.

Aufklärungsflüge über Nordfrankreich und Südengland Keine besonderen Kampfhandlungen

DNB, Berlin, 22. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der Westfront keine besonderen Kampfhandlungen.
Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge über Nordfrankreich und Südengland durch. Bei der Grenzüberwachung im Westen fand ein Luftkampf zwischen deutschen Messerschmitt-Jagdflugzeugen und französischen Jagdflugzeugen statt. Ein feindliches Flugzeug wurde noch baronädiger Gegenwehr zur Notlandung gezwungen. Die eigenen Flugzeuge kehrten ohne Verluste zurück.

Kinder Hagen England an! Weihnachtsfeier für die Waisen er-mordeter Bromberger Volksdeutscher

DNB, Bromberg, 22. Dezember. Eine ergreifende Weihnachtsfeier fand am Donnerstag in Bromberg statt, zu der ausschließlich die Kinder ermordeter Volksdeutscher geladen waren. Vater- und mütterliches Mitleid diese Kinder, denen man die Eltern im Luftzuge Englands hingemordet hat, das bisjährige Weihnachtsfest begehen. Wie die verführten Gesichter dieser Kinder sah, die mit großen verwunderten Augen die Lichterpracht der Tannenbäume betrachteten, der wird niemals dieses Verbrechen Englands vergessen können. Was die britische Propaganda an Schreckensszenen vorbereitet und was dann polnische Mörderhand vollendet hat, das läßt jetzt die Lichterpracht der Tannenbäume besaunten, der wird niemals dieses Verbrechen Englands vergessen können. Was die britische Propaganda an Schreckensszenen vorbereitet und was dann polnische Mörderhand vollendet hat, das läßt jetzt die Lichterpracht der Tannenbäume besaunten, der wird niemals dieses Verbrechen Englands vergessen können. Was die britische Propaganda an Schreckensszenen vorbereitet und was dann polnische Mörderhand vollendet hat, das läßt jetzt die Lichterpracht der Tannenbäume besaunten, der wird niemals dieses Verbrechen Englands vergessen können.

D-Zug-Zusammenstoß im Bahnhof Genthin

Berlin, 22. Dezember. Am 22. Dezember ist im Bahnhof Genthin der D 180 (Berlin—Neunkirchen-Saar) in voller Fahrt auf den im Bahnhof überplanmäßig haltenden D 10 (Berlin—Köln). Die Lokomotive und 6 Wagen des D 180 sowie 4 Wagen des D 10 entgleisten bei dem Aufprall. Bei der starken Beschleunigung ist zu befürchten, daß etwa 70 Tote und 100 Verletzte zu beklagen sind. Der Präsident der Reichsbahndirektion Berlin eilte sofort zur Unfallstelle. Eine Untersuchung der Schuldfrage ist eingeleitet.

Italienischer Dampfer im Hafen von Blythingen gesunken

DNB, Amsterdam, 22. Dezember. Nach einer AP-Meldung aus Blythingen ist am Donnerstag gegen 18.30 Uhr etwa bei Boje 3 der auf dem Wege nach Antwerpen befindliche italienische Dampfer „Comitas“ (3685 BRT.) gesunken. Die Besatzung des Dampfers ist sofort in die Rettungsboote gegangen.

Schwedischer Dampfer „Bega“ lief vor Bnuiden auf eine Mine

DNB, Amsterdam, 22. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Dienstagabend der schwedische Dampfer

„Bega“ unweit von Bnuiden auf eine Mine gelaufen und (später auf Strand gesetzt) worden. Die Besatzungsmitglieder, die sich in die Rettungsboote begaben, sind später von dem schwedischen Dampfer „Venert“ an Bord genommen worden.

Schwedischer Dampfer vor der Ostküste Englands gesunken

DNB, Stockholm, 22. Dezember. Wie die hiesige Presse meldet, ist der schwedische Dampfer „Mars“ (1500 Tonnen) am Mittwoch vor der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 22köpfigen Besatzung wurden bisher 15 gerettet. Die Explosion ereignete sich noch den hier vorliegenden Nachrichten direkt unter der Kommandobrücke, dazu noch an derselben Stelle, an der am Dienstag der dänische Dampfer „Jutte“ gesunken ist. Das Schiff fiel innerhalb weniger Minuten der Explosion zum Opfer.

Schneesturm und Kälte beeinträchtigen Kampfhandlungen der Eismeerfront

DNB, Helsinki, 22. Dezember. Der Vormarsch der Russen auf der Eismeerfront ist auf den Höhen von Hönenjärvi, 50 Kilometer südlich von Salmijärvi, zum Erliegen gekommen. Der fürchterliche Schneesturm, der seit Mittwoch früh über die Gegend raste, dauert noch an und die Temperaturen schwanken zwischen 30 und 36 Grad Kälte. Die Russen, die in diesem Kampfabchnitt mit motorisierten Kolonnen operieren, unternehmen eine Schwelung nach Westen, da ihnen der Weg nach Boris Wob durch die Finnen versperrt wurde. Die Luftwaffe kann in den Kampfabchnitten seit Dienstag nicht mehr eingesetzt werden, da der Schneesturm die Tätigkeit von Bombenmaschinen und Aufklärungsflugzeugen so gut wie unmöglich macht. Auch die Aktionen der Artillerie werden durch den Schneesturm stark behindert.

Im nordöstlichen Kampfabchnitt waren die Russen nach Meldungen aus Helsinki während des Mittwochs und in der Nacht zum Donnerstag weiter im Vormarsch begriffen. An der Front bei Salla haben die Russen weitere Fortschritte gemacht. Die Russen befinden sich hier auf dem Vormarsch nach Saultoivola. Am Mittwochabend stellten sich die Finnen, die nordöstlich von Kemijärvi eine neue Verteidigungslinie gebildet hatten, zum Angriff gegen die vorrückenden russischen Truppen. Der Angriff kam überraschend, als russische Pioniere und technische Truppen sich aufschoben, den Kemijoki zu überschreiten. Der Kampf, der zur Stunde noch andauert, ist noch nicht entschieden.

„Finnlands Zukunft zu ungewiß!“

DNB, Neuyork, 22. Dezember. Einer Meldung von Associated Press aus Washington zufolge suchte Finnland bei der Regierung der Vereinigten Staaten um eine Anleihe von 50 Millionen Dollar nach, die für den Ankauf von Kriegsmaterial bestimmt sein sollen. Die „International News“ bemerkt hierzu, daß diese Anleihe zwar in Konkretem propagiert werde, daß aber die Wallstreet-Bankiers sie nicht befürworten. Diese hätten geäußert, Finnlands Zukunft sei zu ungewiß, um eine Anleihe zu rechtfertigen, wenn auch Finnland bisher seine Schulden pünktlich bezahlt habe.

Russisch-lettischer Bestandspakt lokal erfüllt

DNB, Riga, 22. Dezember. Der lettische Innenminister Veitmanis äußerte sich auf einer Sitzung der lettischen Staatsbeamten auch über außenpolitische Fragen. So erklärte er u. a., daß der Bestandspakt mit Sowjetrußland lokal und in freundschaftlichem Sinne erfüllt werde. Die auf Grund des Vertrages in Lettland geschaffenen militärischen Stützpunkte seien bereits den sowjetrussischen Truppen, und zwar ohne jeden Zwischenfall, im guten gegenseitigen Einvernehmen besetzt worden.

Keine Wehrfeuer mehr von Einberufenen. Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß die Wehrfeuer von Wehrfeuerpflichtigen, die zum Wehrdienst einberufen worden sind, für die Dauer ihrer Wehrdienstleistung nicht erhoben wird. Bei wehrfeuerpflichtigen Arbeitnehmern, die zum Wehrdienst einberufen sind, ist ab sofort eine Wehrfeuer nicht mehr einzuhalten und abzuführen. Das gilt sowohl für den laufenden Arbeitslohn, der auf die Zeit der Wehrdienstleistung entfällt, als auch für sonstige Bezüge, die dem wehrfeuerpflichtigen Arbeitnehmer während der Dauer seiner Wehrdienstleistung zufließen. Die veranlagten Wehrfeuerpflichtigen haben bis zum Empfang des Wehrfeuerbescheides für das Kalenderjahr 1939 weitere Vorauszahlungen auf die Wehrsteuer nicht mehr zu entrichten, wenn sie sich am Fälligkeitstage der Vorauszahlung bei der Wehrmacht befinden.

Der Arbeitsersatz von Ruhegeldempfängern. Um den Schwierigkeiten, die sich im Arbeitsersatz von Ruhegeldempfängern der Angestelltenversicherung ergeben haben, zu begegnen, hat der Reichsarbeitsminister damit einverstanden erklärt, daß die Karenzzeit von einem Jahr Arbeitslosigkeit vor Weitergewährung der Rente bei einer erneuten Beschäftigung von mehr als vier Monaten Dauer in Fortfall kommt. Die Rente soll vielmehr mit dem Ersten des Monats weitergewährt werden, der auf den Monat folgt, in dem die neue Beschäftigung des Beschäftigten endet.

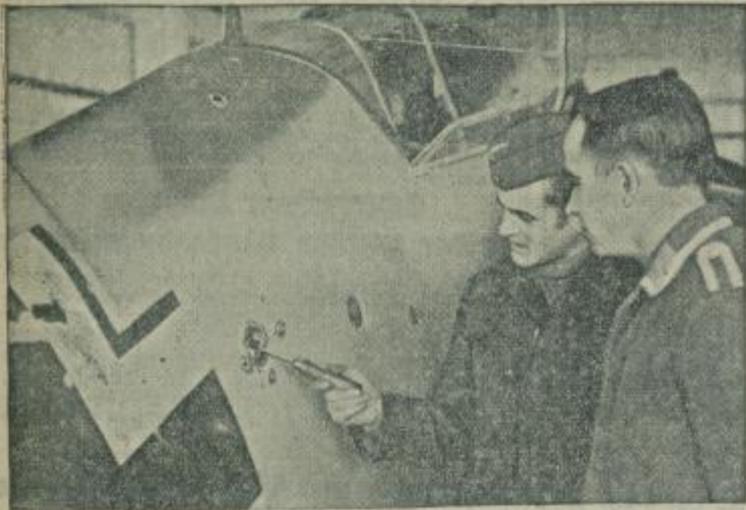
Kirmennachrichten

für den Heiligen Abend, 1. und 2. Weihnachtsfeiertag.
Wilsdruff, 24. Dez.: 1/10 Abendmahl, nachm 4 Uhr Weihnachtsfeier. — 1. Feiertag: 1/10 Festg. Orchestermusl. Langheite v. Beechoven. Kirchenchor: Maria Wiegenslied und Hirten, er ist geboren (Stephan). 2. Feiertag: 1/10 Festgottesdienst.
Grumbach, 24. Dez.: vorm. 9 Uhr Predigt, darnach h. Abendmahl. nachm. 4 Uhr Christvesper. — 1. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusl.: „Den die Hirten lobten sehr“ und „Was soll das bedeuten“ für Kirchenchor. — 2. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusl.: Zwei Männerchor: „Weihnachtslied“ von Jos. Schurz. „Stille Nacht, heilige Nacht“ von Gust. Wohlgemuth. Vorm. 11 Uhr Kirchengottesdienst.
Kesselsdorf, 24. Dez.: 9 Uhr Christmette (Kinder: Pf. Koch), 10 Uhr Kinderweihnachtsgottesdienst (derf.), nachm. 4 Uhr Christvesper mit Ansprache (Pf. Koch). — 1. Feiertag: 1/10

Festg. (Pastorilar Kubert). 11 Uhr Kinderab. (derf.). — 2. Feiertag: 1/10 Festgottesdienst (Pf. Koch). Rein Adg. Unterdorf, 24. Dez.: 1/10 Uhr Christvesper (Pf. Kubert-Kesselsdorf). — 1. Feiertag: 1/10 Uhr vorm. Festgottesdienst (der beurlaubte Ortspfarrrer). — 2. Feiertag: 10 Uhr vorm. Festa. anschl. Kinderweihnachtsgottesdienst (Pf. Kubert). Weistrom, 24. Dez.: 9 Uhr vorm. Besuche u. Feier des hlg. Abendmahls (der beurlaubte Ortspfarrrer); nachm. 1/4 Uhr Christvesper (der Ortspfarrrer). — 1. Feiertag: 10 Uhr vorm. Festg. anschl. Kinderweihnachtsgottesdienst (der beurlaubte Ortspfarrrer). — 2. Feiertag: 1/10 Uhr vorm. Festgottesdienst (Pf. Kubert-Kesselsdorf). Vinsch, 24. Dez.: 1/10 Weihnachtsfeier. — 1. Feiertag: 1/10 Festgottesdienst. — 2. Feiertag: 1/10 Festgottesdienst. Wartenstein, 24. Dez.: nachm. 4 Uhr Christvesper. — 1. Feiertag: 1/11 Uhr Festgottesdienst (Pf. Koch-Kesselsdorf). Tanneberg, 24. Dez.: nachm. 4 Uhr Christvesper. — 1. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Koch-Kesselsdorf). Herzogswalde, 24. Dez.: 14 Uhr Christvesper. — 1. Feiertag: 9 Uhr Festg. m. heil. Abendm. 1/11 Kinderab. — 2. Feiertag: 14 Uhr Festgottesdienst. Buchardswalde, 24. Dez.: 2 Uhr Christvesper. — 1. Christtag: 2 Uhr Festgottesdienst m. Feier des h. Abendmahls. — 2. Christtag: 1/10 Uhr Festgottesdienst. Kath. Gottesdienst: 2. Feiertag: 9 Uhr Schloßkapelle.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Bluttat eines 76jährigen vor Gericht
Auf der Breiten Straße in Jittau hatte, wie seinerzeit berichtet, der mehrfach verheiratete 76jährige Paul Gorkle am 31. Juli d. J. seine 62jährige Ehefrau Karoline Gorkle geb. Anselm bei einer Auseinandersetzung niederknien und mit Peil und Kohlenhackel so übel zugerichtet, daß die Frau einige Tage darauf im Krankenhaus starb. In der Gerichtsverhandlung vor dem Landgericht Bautzen gab der Angeklagte an, seine Frau habe ihn bestohlen, und es sei oft zu ereignisreichen Auseinandersetzungen gekommen, auch sei sie bei ihrem letzten Zusammenreffen mit einem Messer auf ihn eingedrungen, worauf es zu der verhängnisvollen Bluttat gekommen sei. Auf Grund des ärztlichen Gutachtens, das die Anzuehmungsfähigkeit des insolge erheblicher Alterserscheinungen zu Weisheitsbrüchen neigenden Angeklagten während der Tat feststellte, erkannte das Gericht auf Straffreiheit nach Paragraph 51, doch wurde die dauernde Unterbringung Gorkles in einer Heil- und Anstalt angeordnet.



Zur großen Luftschlacht über der Nordsee am 18. Dez. 1939. Bei der großen Luftschlacht, die am 18. Dezember über der Nordsee stattfand, wurden bekanntlich von 52 angreifenden Wellington-Bombern 36 abgeschossen. — Unser Bild: Schutzverletzungen eines deutschen Messerschmitt-Jagdflugzeuges aus der großen Luftschlacht. (Weltbild-Bagenborg-R.)



Einer der Gefangenen.

die der Katastrophe über der Nordsee am 18. Dezember 1939, als von 52 angreifenden Wellington-Bombern 36 abgeschossen wurden, ergriffen: der englische Sergeant Herbert Ruse. Er hatte das Glück, gerade über einer Insel abgeschossen zu

werden. Ruse landete mit brennendem linken Motor auf der Weide einer friesischen Insel und konnte sich als einziger aus der sofort in hellen Flammen stehenden Maschine retten. (Weltbild-Bagenborg-R.)

Wiedereröffnung des Sport-Hotels Oberwiesenthal

Gauleiter Martin Mutschmann nahm am Donnerstag in Oberwiesenthal die Wiedereröffnung des Sport-Hotels vor. Dieses Hotel wurde von der „Stiftung für Alte Kämpfer Sachsens“, die der Gauleiter ins Leben rief, erworben. In seiner Innenausstattung zum größten Teil erneuert und ist nun wieder seiner alten Bestimmung, als Hotel- und Wirtschaftsbetrieb zu dienen, zugeführt worden.

Bei der Eröffnungsfeier wies Staatsminister Dr. Frick auf den Zweck der „Stiftung für Alte Kämpfer Sachsens“ hin. Aus den Beiträgen und Mitteln der Stiftung soll verdienten Männern der Bewegung ein lohnender Lebensabend gesichert werden. Bei dem Erwerb des Sport-Hotels Oberwiesenthal durch die Stiftung war es der ausdrückliche Wunsch des Gauleiters, einen Sportmittelpunkt in Oberwiesenthal zu schaffen, der der weiteren Entwicklung des Ortes, des Ergebirges und der Förderung des schischischen Wintersportes dienen soll. Staatsminister Dr. Frick dankte in aller Kürze die Übernahme des Betriebes des Hotels in so kurzer Zeit zu übernehmen, hier vor allem der tatkräftigen Unterstützung durch Oberbürgermeister Walter Schmidt, Ehemittl. Zum Schluss sprach der Minister dem Gauleiter den Dank der alten Kämpfer Sachsens aus.

Gauleiter und Reichskatholik Martin Mutschmann richtete an die versammelten Gäste der Stiftung, unter denen sich auch Staatsminister Lenk sowie Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und Behörden befanden, eine herzliche Ansprache. Endlich sei es möglich gewesen, die alten Kämpfer Sachsens den Dank abzuklären, der den Männern gebührt, die in unbedeutendem Glauben an den Führer und sein Werk den Kampf führten und gewonnen und damit den Grundstein legten zum Werden des einzigen deutschen Hofes, das heute geschlossen besteht in dem Willen, sich im jetzigen Kampf, der um Leben oder Tod Deutschlands geht, zu behaupten. Mit dem Dank an seine alten Parteigenossen und Mitkämpfer verband der Gauleiter den besonderen Gruß an diejenigen unter ihnen, die heute wieder an der Front, der Front des Krieges, kämpfen.

Die Teilnehmer der kleinen Fester verlebten anschließend bei einer ergebirglichen Stunde, die R. K. H. Chemnitz Theater und Volkstheater des Ergebirges gestalteten, noch einige schöne Stunden.

Fahrplanänderung

Rom 27. Dezember an treten im Fahrplan der Strecke Dresden-Altenberg (Erg.) folgende Änderungen ein: P 2871 Dresden Hbf. (jetzt ab 16.12) künftig ab 17.24, Altenberg (jetzt an 17.33) künftig an 18.52; P 2800 Altenberg (jetzt ab 18.43) künftig ab 16.58, Dresden Hbf. (jetzt an 17.00) künftig an 18.25; P 2891 Dresden Hbf. (jetzt ab 21.37) künftig ab 22.00, Altenberg (jetzt an 22.51) künftig an 23.29 Uhr. Außerdem verkehrt vom 30. Dezember an sonntags ein neuer Zug Glaschütte-Altenberg: Glaschütte ab 12.00, Altenberg an 12.35 Uhr.

Sachsen und Nachbarschaft.

Gartenerhebung im Dezember 1939

In der Zeit vom 23. bis 30. Dezember 1939 findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine auf die Bedürfnisse der Kriegswirtschaft abgestellte Gartenerhebung statt. Die Erhebung bezieht sich auf alle gärtnerischen und landwirtschaftlichen Betriebe, die zu Verkaufszwecken Gartengewächse jeglicher Art, wie Gemüse (auch Kohl oder Kraut, Spargel u. dgl.), Obst, Blumen, Zierpflanzen, Baumzüchtungszeugnisse anbauen oder gärtnerischen Samenbau betreiben.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Erhebung wichtigen und in der gegenwärtigen Kriegswirtschaft vordringlichen Feststellungen dient. Aus diesem Grunde müssen zuverlässige Gesamtergebnisse erzielt werden, obwohl die Erhebung unter erschwerten Zeitumständen stattfindet. Es kommt deshalb auf genaue Angaben jedes einzelnen an. Für die abwesenden Betriebsleiter sollen die Angaben von einem mit den Betriebsverhältnissen vertrauten Familien- oder Betriebsangehörigen, Bekannten oder Nachbarn gemacht werden. In berufsamerabständlicher Zusammenarbeit muß es möglich sein, für jeden den Fragebogen vollständig und richtig auszufüllen. Hierbei sind zur Unterstützung die Ortsbauernführer und berufliche Sachverständige bereit, die im Dienste der Gemeinde als freiwillige Helfer bei der Durchführung der Erhebung mitwirken.

Um möglichst zuverlässige und einwandfreie Ergebnisse zu gewinnen, werden die Betriebsangaben auf dem Gemeindeamt durch den Bürgermeister mit dem Ortsbauernführer und Sachverständigen nachgeprüft.

Nabeberg. Vom Bullen getötet. Der Bauer Otto Wendi in Rallroda, der einen Bullen in den Stall führen wollte, wurde von dem Tier umrissen. Der Bauer erlitt schwere innere Verletzungen, denen er kurz darauf erlag.

Leipzig. 75 Jahre Gewerbe- und Handwerkskammer. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Gewerbe- und Handwerkskammer Leipzig hat der frühere Geschäftsführer der Kammer, Dr. Weichbach, im Einvernehmen mit der Kammer eine Denkschrift „75 Jahre Gewerbe- und Handwerkskammer Leipzig 1864 bis 1937“ bearbeitet, die nunmehr im Druck erschienen ist. Die Veröffentlichung, die sich bescheiden eine „kurze Chronik“ nennt, vermittelt in lebendiger und flüssiger Darstellung auf mehr als 200 Seiten einen wertvollen Einblick in die Geschichte der Handwerks- und früheren Gewerbe- und Handwerkskammer Leipzig und einen Ueberblick über die vielseitigen Aufgaben der Kammer. Jede Tätigkeitsperiode ist in ihrem Ablauf bis zum Ende durchgeführt; sie mündet in die Entwicklungslage der Gegenwart aus. So wird unter Beweis gestellt, daß manche Gedankengänge, die im Laufe der vergangenen 75 Jahre aufgetaucht sind, erst im Reichland Adolf Hitlers ihre Verwirklichung gefunden haben.

Neustadt (Sachsen). Heizbirne unter der Räuberhaube. In Kugelswalde hatte ein Mann abends eine elektrische Heizbirne unter die Räuberhaube seines Kraftwagens gehängt, um das Einfrieren des Rührers zu verhindern. Durch die austretende Hitze wurden brennbare Gegenstände entzündet. Das Feuer verursachte beträchtlichen Gebäudes- und Sachschaden.

Cuppach. Einer von 1866. Der Selbstmordsterbende von 1866 und 1870/71 Heinrich Purdie beging seinen 95. Geburtstag. Dem Hochbetagten wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Werdau. Der Rinder Schutengel. In der Crimmitschauer Straße wanderten zwei Kinder im Alter von acht und fünf Jahren gerade in dem Augenblick über die Raibrahn, als ein Lastkraftwagen mit Anhängern heranfuhr. Der Fahrer mußte scharf bremsen, konnte aber nicht verhindern, daß sein Fahrzeug zur Seite rutschte und mit dem Vorderwagen in den Straßenraben geriet. Die zwei Kinder gerieten unter den Triebwagen. Wie durch ein Wunder kamen sie unverletzt, wenn auch mit erschrockenen Gesichtern wieder hervor und suchten schleunigst das Weite.

„Zargemeinschaften“ verbessern die Lebensmittelversorgung.

Daß die Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln sichergestellt ist, wurde in den letzten Wochen nicht nur mehrfach von höchster Stelle verrietet, sondern auch durch die im Laufe der letzten Monate vorgenommenen Verbesserungen in der Lebensmittelverteilung eindeutig bewiesen. Wenn es trotzdem hier und da zu vorübergehenden Verknapptungen von einzelnen Waren kam, dann waren es Transport- und Verteilungsprobleme, die eine gewisse Verzögerung bei der Anlieferung von Lebensmitteln mit sich brachten. Während es in Friedenszeiten ein leichtes war, die Zufuhren aus allen Teilen der Anlieferungsgebiete sicherzustellen, hat der Krieg eine harte Einschränkung der Transporte notwendig gemacht. Die Befehlshaber von zahlreichen Kraftfahrzeugen durch die Wehrmacht und die harte Einschränkung des Treibstoffverbrauches hat die Verzögerung der Transportwege zu einem kriegswirtschaftlichen Problem ersten Ranges gemacht.

Um die Versorgung der Märkte mit den notwendigen Lebensmitteln sicherzustellen, mußte unternommen werden, die Bildung von Zargemeinschaften eingeleitet zu werden. Welche Fülle organisatorischer Arbeit hier zu leisten war und ständig noch geleistet werden muß, darüber kann sich der Laie kaum eine Vorstellung machen. Unbeschadet aber der zahlreichen ausstehenden Schwierigkeiten aller Art wurden diese Aufgaben angepaßt und bei dem guten Zusammenwirken aller an der Nahrungsmittelversorgung arbeitenden Stellen auch gemeistert. Zunächst galt es, die Anzahl der noch vorhandenen Fahrzeuge, ihre Tragfähigkeit und ihren Treibstoffverbrauch sowie die von den einzelnen Betrieben zu liefernden Mengen genau festzustellen. Alle diese Angaben wurden dann von einem Beauftragten der neu zu schaffenden Zargemeinschaft zur Grundlage der Gemeinschaftsplanung gemacht. Die Zargemeinschaften erfüllen zugleich einen bestimmten Wirtschaftszweck, darüber hinaus aber auch in vielen Fällen noch Angehörige anderer Wirtschaftszweige. In Kreisen, die nicht über so zahlreiche Betriebe wie etwa ein großstädtischer Versorgungskreis verfügen, wurden Kreisfahrgemeinschaften gebildet, die sämtliche ernährungswirtschaftlichen Betriebe des betreffenden Gebietes umfassen.

In Sachsen wurden vor allem Zargemeinschaften für die Brauereiwirtschaft und in kleinerem Umfang auch für die Süßwarenwirtschaft geschaffen. Auch den bis jetzt gesammelten Erfahrungen kann ohne weiteres behauptet werden, daß die aus den Erfordernissen des Krieges geborenen Zargemeinschaften die auf sie gesetzten Erwartungen vollständig erfüllt haben. In Anbetracht der notwendigen Sparmaßnahmen, die nun einmal der Krieg mit sich bringt, darf in der Öffentlichkeit mit Verständnis und Disziplin gerechnet werden, wenn es trotz aller Bemühungen, die Transportbeschwerden zu beheben, doch noch hier und da zu vorübergehenden Versorgungsbeschwerden bei diesen oder jenen Lebensmitteln kommen sollte. Die Bevölkerung darf versichert sein, daß alle für die Ernährung des Volkes verantwortlichen Stellen ihr Möglichstes tun werden, den notwendigen Bedarf sicherzustellen und vorübergehend auftretende Ausfälle in kürzester Zeit wieder wettzumachen.

Börse, Handel, Wirtschaft

Amstische Berliner Notierungen vom 21. Dezember. Berliner Wertpapierbörse. Der Aktienmarkt zeigte feste Tendenz. Am Rentenmarkt bestand Kaufneigung für Reichsbahnschätze. Bei Steuergutscheinen II schwächen sich alle Gruppen bis auf Angulshöhe um 0,12 v. H. ab. Mißbillig leicht nachgebend. Umschuldungsanleihe ging auf 94,12 zurück. Nieberaufbauausgabe zogen um 0,12 bis 0,25 Prozent an. Reichsbahnverzugsanleihe befestigten sich auf 127,25.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Verantwortlicher: Hermann Böllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Teil des Wilsdruff-Verlags. Herausgeber: Arthur Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff. Zur Zeit in Heftgröße Nr. 8 gültig.

Kameradschaftliches Treffen aller Urlauber mit Frauen

Sonnabend, den 23. Dezember, 20 Uhr

in der „Parkschänke“

Hotel „Goldner Löwe“

Voranzelge! Am 3. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr

Großes Weihnachtskonzert

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle
Leitung: Stadtmusikdirektor Ewald Philipp



Große Freude für Blumen die Festtage bereiten

unter dem Weihnachtsbaum, Topfpflanzen, Schnittblumen

finden Sie in reicher Auswahl im

Gartenbaubetrieb Ernst Türke
Gärtnerei am Bahnhof

Alle Familien-Drucksachen fertigt schnell und preiswert an die Druckerei ds. Bl.



Stadtparkasse zu Wilsdruff

Alt Silber u. Münzen, silberne Gegenstände

kaufen laufend gegen bar
Dresdner Silbervarenfabrik G. m. b. H.
Dresden, K. 16, Postgartenstr. 22/24

Auflegematratten, Patentmattressen

für jedes Bett passend
Biskup, Meißner
Kinderbedarf, Kunststoffe- und Oberbekleidungsartikel.

SA an allen Fronten

Der Chef des Hauptamtes Führung der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Rüttner, berichete im Rundfunk über Einsatz und Arbeit der SA an den Fronten des Ostens. Er konnte dabei u. a. darauf hinweisen, daß bei der Obersten SA-Führung noch wie vor zahlreiche Gesuche einlaufen, in denen die noch in den Heimatgruppen oder an der Heimatfront Dienst tuernden SA-Männer dringend bitten, ihren Einsatz im Feldbereich zu veranlassen. Große Teile der SA haben bereits dort, wo die Waffen sprechen. Mit den Männern haben die Führer der Gruppen, Hauptamtsleiter und Amtschefs der Obersten SA-Führung fast alle ihre Konkretenwendung. In allen Teilen der Wehrmacht finden die SA-Führer ihre Männer wieder, die mit den kriegsreifen Soldaten zu einer festen und untrennbaren Kampfgemeinschaft verwachsen sind. Die schon in Friedenszeiten zwischen Wehrmacht und SA gewollte Kameradschaft hat sich zu höchster Vollkommenheit entwickelt. Obergruppenführer Rüttner liest an Hand einzelner Feldpostbriefe dar, wie sehr die SA am Ostfronten Einsatzbereitschaft und die von ihr betriebene Erziehungsbereitschaft sich drauhen bewährt.

Die Frage der vorläufigen Wehrerziehung beantwortete der Obergruppenführer dahinnehmend, daß die Anzahl der Freiwilligen sich ständig vergrößert. „Der Stabschef“ so heißt er fort, hat die Ausbildung nach einem genauen Plan angeordnet und anordnet, daß die Freiwilligen jahrausjahrein — jeweils an verschiedenen Sonntagen oder Abenden in der Woche — zum Dienst eingeteilt werden, so daß der einzelne in seiner beruflichen Tätigkeit nicht behindert wird.“

Erfolgreiche Wirtschaftsabstimmungen

Mit Schweden

In Berlin haben in der Zeit vom 11. bis 22. Dezember 1939 Verhandlungen zwischen einer deutschen Delegation unter Führung des Ministerialdirektors Dr. Walter und einer schwedischen Delegation unter Führung des Berliner schwedischen Gesandten Riecher über die Verlängerung des Privatkaufabkommens und über die Gestaltung des deutsch-schwedischen Warenverkehrs im Jahre 1940 stattgefunden. Die Verhandlungen führten zu einer Resolution dieser Fragen.

Mit Dänemark

In Berlin hat am 22. Dezember 1939 die Unterzeichnung des Abkommens über den deutsch-dänischen Warenverkehr im Jahre 1940 stattgefunden, das im November in Kopenhagen zwischen einer deutschen Delegation unter Führung des Ministerialdirektors Dr. Walter und einer dänischen Delegation unter Führung des Konsulatsrats Bahrt vereinbart worden war.

Mit Holland

In Berlin haben in der Zeit vom 11. bis 22. Dezember 1939 Wirtschaftsverhandlungen zwischen einer deutschen Delegation unter Führung des Ministerialdirektors Dr. Walter und einer niederländischen Delegation unter Führung des Ministerialdirektors Dr. Hirschfeld stattgefunden. Das Berechnungsabkommen ist verlängert worden; im deren Verlebe wurden die Zahlungswertgrenzen für das erste Vierteljahr 1940 festgelegt.

Deutsch-rumänische Wirtschaftsvereinbarungen

Wesentliche Verbesserungen erzielt — Umrechnungsverhältnis geregelt

Der deutsche und der rumänische Regierungsausschuss für die Regelung der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen haben in Bukarest eine gemeinsame Tagung abgehalten. Während dieser Tagung haben die beiden Ausschüsse in freundschaftlichem Geiste eine Reihe von laufenden Fragen besprochen, die die Regelung des Waren- und Zahlungsverkehrs zwischen den beiden Ländern betreffen. Insbesondere wurde im gegenseitigen Einvernehmen festgestellt, daß es im Interesse der weiteren Förderung eines Warenverkehrs zwischen den beiden Ländern vornehmlich ist, das Umrechnungsverhältnis zwischen Reichsmark und Lei, das nach den geltenden Vereinbarungen von den beiden Regierungsausschüssen zu bestimmen ist, anderweitig zu regeln als bisher. Demgemäß soll vom 1. Januar 1940 ab das Umrechnungsverhältnis zwischen Reichsmark und Lei im Verhältniß 49 Lei für eine Reichsmark beim Verkauf und 50 Lei für eine Reichsmark beim Einkauf betragen. Um Nachteile für die an dem rumänischen Handel Beteiligten zu vermeiden, wurden angemessene Ubergangsbestimmungen vereinbart.

Die getroffene Regelung bedeutet gegenüber dem bisherigen Zustand eine wesentliche Verbesserung unserer Bezugsmöglichkeiten aus Rumänien.

Trotz aller Lügenmeldungen der letzten Wochen in der Presse und im Rundfunk der Westmächte hat Deutschland in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Wirtschaftsverhandlungen mit den neutralen Ländern erfolgreich und zur Zufriedenheit aller Beteiligten abgeschlossen.

Dieser erfolgreichen deutschen Handelspolitik gegenüber sind die sich häufenden Meldungen über erfolglose Wirtschaftsverhandlungen Englands mit den Neutralen besonders interessant und die Lage kennzeichnend. Die Schwierigkeiten auf englischer Seite sind eindeutig durch die Tatsache gekennzeichnet, daß England seiner schwachen Devisenlage wegen nur noch lebensnotwendige Einfuhren aufnehmen und gleichzeitig auch keine Ausfuhren kaum noch zur Hälfte aufrechterhalten kann. Es ist nicht mehr in der Lage, den Neutralen alle früher besprochenen Erzeugnisse abzunehmen und kann umgekehrt auch nicht mehr all deren Bedürfnisse durch seine Ausfuhr decken.

Dunkle Nachenschaften

Die Westmächte zeigen ein merkwürdiges Interesse an der deutsch-sowjetischen Auseinandersetzung. Sie sind eifrig bemüht, den Konflikt nach Möglichkeit auszuweiten und verleiht auch noch andere Länder mit hineinzuziehen. Das würde ihnen sehr gut in den Kram passen, denn einmal würden sie damit ihre eigene militärische Schwäche, die sie wohl immer deutlicher erkennen müssen, verschleiern, und zum anderen hoffen sie, vielleicht durch Ausweitung des sinnlichen Krieges eine Zerstückelung des militärischen Einflusses Deutschlands zu erzielen. Man sieht: es ist wieder die alte Methode, die England immer bei seinen Kriegen angewendet: Es geht der direkten kriegerischen Auseinandersetzung möglichst aus dem Wege, legt aber alles darauf an, seinen Krieg möglichst auf dem Rücken Dritter auszutragen. So wurde Polen geopfert, und so würden die Westmächte auch strupellos Sibirien opfern.

Die Einmischung der westlichen Demokratien in den deutsch-sowjetischen Konflikt liegt auf derselben Linie wie die Stützungsmanöver in den südosteuropäischen Ländern. Dort hat man die Agenten des Secret Service entsandt, die mit Transferten, Bomben und anderen Banditenwerkzeugen Unruhe unter die Völker bringen. Das Ziel ist hier wie dort dasselbe: Man versucht, auf Schleichwegen die militärische Stärke und die wirtschaftliche Sicherung Deutschlands zu schwächen bzw. zu zerstören. Da man jedoch die Methoden Englands, die von Frankreich übrigens getreu übernommen worden sind, zur Genüge kennt, ist nicht zu erwarten, daß kleinere Staaten sich mißbrauchen lassen. Es würde sicher nicht zum Nutzen der kleinen Völker sein, ihre Erziehung für die dunklen Nachenschaften der Westmächte auf Spiel zu setzen.

Aus unserer Heimat.

(Abdruck der Zeitungen, nach Angehörigen, verboten.)

Wilsdruff, am 23. Dezember 1939.

Spruch des Tages

Den Zufall gibt es nicht,
Was um dich lebt und leidet,
Entspringt aus deinem Sein,
Wenn's dir auch dunkel bleibt.

Dietrich Eckart.

Jubiläen und Gedenktage

27. Dezember.

1571: Der Astronom Johannes Kepler in Weil der Stadt, Württemberg, geb. — 1630: Der Altertumsforscher Heinrich Schliemann in Kopenhagen.

Sonne und Mond:

27. Dezember: S.-A. 8.11, S.-A. 15.51; M.-U. 8.23, M.-A. 17.38

Deutsche Weihnacht, mach uns stark!

Weihnachten! Die Lichter an dem Tannenbaum sind angezündet, und unsere Herzen schließen sich den weihnachtlichen Gedanken auf, wie sie uns immer um diese Zeit besetzen. Freilich ist es anders als in früheren Jahren. Hier fehlt der Vater bei dem Fest, dort ist es der Bruder oder die Schwester, die drauhen an der Front vor dem Feinde stehen. Und dennoch ist es Weihnacht. Wir in der Heimat haben unsere Lieben drauhen mit aller Inbrunst umforgt, als ob sie mitten unter uns weilten. Wir haben uns bemüht, auch ihnen im Felde eine frohliche Weihnacht zu bereiten.

Uns Deutschen geht es immer um den Geist der Dinge. Wir wollen, daß auch mitten im Krieg die Gemütsstärke unseres Volkes nicht verlorengehen. Und weil es uns niemals um den Krieg allein geht, weil wir mitten in dem schwersten und größten Ringen unseres Volkes die sittlichen und kulturellen Verpflichtungen unserer Nation nie ganz vergessen können, darum wissen wir auch, daß unser Kampf heilig ist. Er ist dem deutschen Volke aufgegeben worden, weil man ihm die Segnungen des Friedens nicht gönnte, weil man nicht wollte, daß es sein Recht und seine Freiheit gewinne und seine Kraft und Größe in der Verbundenheit aller Deutschen in einem einzigen großen Reich. Wir aber glauben und kämpfen dafür, daß keine Gewalt der Erde diese natürliche Entwicklung mehr aufhalten vermag. In diesem Sinne ist diese Kriegswihnacht das Fest der deutschen Innersicht.

Wir wissen, daß aus der Weihnachtsfeier jedem einzelnen eine gewaltige Kraft zufließt. Wir alle wurden durch die Weihnacht verbunden durch tausend fadenstarken Gedanken. Es gibt im ganzen Großdeutschen Reich nicht einen einzigen Menschen, der von der Liebe nicht umforgt worden wäre. Wo auch deutsche Menschen in der Stunde der heiligen Nacht weilen mögen, halten sie in ihren Händen die Gaben der Liebe ihres Volkes. Die Volksdeutschen in den besetzten Gebieten des Ostens spüren zum erstenmal, was es heißt, in der Gemeinschaft aller Deutschen frei atmen zu dürfen. Sie spüren in dieser Weihnacht, wie wir ihre Sorgen teilen und mitwirken, ihre Not zu überwinden, denn das Fest der Liebe ist gekommen. Aber auch drauhen im Felde vor dem Feind, in allen Punkten, in allen Gräben, in allen Stellungen, in allen Hilferufen, auf den Schiffen auf hoher See, in den Kasernen und Kavernen und wo sonst auch noch deutsche Soldaten weilen mögen, hat die deutsche Feldpost die Weihnachtsgüter der Heimat hingetragen und den Zauber der heiligen Nacht ausbreitet über alle Deutschen. Und wenn der einsame Soldat im Vorfeld diesen Gedanken vielleicht nur eine einzige Sekunde lang nachgeben dürfte, so ist er doch da und erwärmt sein Herz und gibt ihm Kraft. Deutsche Weihnacht, mache dein Volk stark, selbe ihm, wie mächtig seine Seele ist, und los uns alle Träger des Lichts sein in eine glänzende Zukunft unseres Volkes, wenn die Winternacht, dieser letzte Kampf wider die dunklen Mächte, die gegen uns aufgestanden sind, siegreich geschlagen worden ist.

Weihnachtsfreude allen Volksgenossen! Kaum ein anderes Volk feiert das Weihnachtsfest so verinnerlicht wie das deutsche Volk. Liebe, Fürsorge und Herzlichkeit herrschen in dieser Zeit ganz besonders. Wir alle wissen, es ist keine Zeit zu lauter Freude, aber trotz Krieg, trotz Kampf und Härte und lehrer Entschlossenheit soll das Licht der deutschen Weihnacht auch in diesem Jahre in unsere Seelen leuchten, soll es uns zur Bestimmung aufrufen und hinführen zu dem gewaltigen Kraftstrom, der von der Front drauhen und innen von der Heimat uns alle verbindet. Weihnachtsfreude soll auch dem letzten Volksgenossen teilhaftig werden. Die Volkswihnachtsfeier mußte zwar in diesem Jahre ausfallen, aber dafür schickte das Kriegs-Winterhilfswerk eine besonders reiche Weihnachtsgabe aus. An die 200 Betreuer der Ortsgruppe Wilsdruff wurden außer der normalen Betreuung Gutscheine im Werte von 8 bis 20 RM ausgegeben, außerdem an die Kinder Pfefferkuchen und Spielgaben. Fleißig hatten die Mütter des WDR gearbeitet, um mit allerhand nützlichen Sachen und Kleidungsstücken in Kinderherzen Freude zu entfachen. Die alleinlebenden Alten bedachte wiederum der diesjährige Festverein. Seine Altenpflege an den Feiertagen konnte er zwar nicht durchführen, aber dafür erfreute er seine über 100 Betreuer mit Darlehen aus der Ida und Emil Pinkert-Stiftung in Höhe von bald 200 RM. Auch in den Vereinen und in den Betrieben herrschte in den letzten Wochen eine rege Sammelaktivität, und manches Mädchen wurde zur Post geschickt, damit es den Kameraden Weihnachtsfreude bringe, die im Osten und Westen treu Nacht halten. Freude für die Kameraden an der Front husen auch die Angehörigen der NSKK, statt sich in diesem Jahre eine Abwechslung zu gönnen, sammelte und spendete die Kameradschaft Wilsdruff der NSKK über dreihundert Kerzen und ebensoviel Lichter, die in diesen Tagen deutschen Frontsoldaten das wahre Weihnachtslicht, das Licht der Kameradschaft, teilhaftig werden lassen. Ein rechter Freudebringer war für die Wilsdruffer im grauen Rod wiederum der Feldpostbrief der hiesigen Ortsgruppe der NSKK, dessen Verfasser, Oberlehrer Kühne, mit viel Liebe von den Geschäften in unserer Stadt berichtete. Die innere Festlichkeit und das Erlebnis der Gemeinschaft sind die wahren Werte des deutschen Weihnachtsfestes. Wir wünschen sie allen unseren Volksgenossen!

Gesegnetes Alter. Am morgigen Heiligabend vollendet der Rentner Gottlieb Hühne (Zehlfstraße) sein 85. Lebensjahr. Das zunehmende Alter hat seinen Gesundheitszustand geschwächt. Wir wünschen ihm einen friedlichen Lebensabend.

Dem Führer und dem Vaterland

Wie im Westen, so im Osten
Stehen einsam wir auf Posten,
Halten harter, treue Wacht,
Wenn ihr feiert Weihnachten!

Stark der Abend leucht hernieder,
Klingen uns von fern dielieder,
Hörner- und Trompetenklang
Von der Stadtkapelle sang.

Wie ein Gruß aus weiter Ferne
Leuchten uns des Himmels Sterne,
Und das Herz wird groß und weit,
Voll Hoffen und voll Seligkeit!

Und in aller Liebe Herzen
Fühlen wir die Pflicht sich stärken:
Unser Herz und unsre Hand
Dem Führer und dem Vaterland.

Geht Curt Säring, im Osten.

Die nächste Nummer des „Wilsdruffer Tageblattes“ erscheint Mittwoch nachmittags zur gewohnten Stunde.

Wandkalender 1940. Das Jahr 1939 geht seinem Ende entgegen; ein neues — 1940 — steigt herauf. Was es auch in seinem Schicksal für uns bringt, wir hoffen, daß wir an einem seiner 366 Tage den Sieg Großdeutschlands über seine heimtücklichen Feinde vermelden können. Wieber wie alljährlich fügen wir der heutigen Nummer einen Wandkalender für 1940 bei mit dem Hohen und Wünschigen, daß er allen unseren Lesern und Lesefrauen viel sonnige Tage anzeigen möge.

Postbriefe zu Weihnachten. Nochmals sei mitgeteilt, daß morgen Sonntag die Posthalter von 7.30—12 und von 14 bis 16 Uhr geöffnet sind. Paket-Annahme und Ausgabe, Brief- und Paketzustellung. Am 1. Feiertag wird eine Brief- und Paketzustellung durchgeföhrt, am 2. Feiertag ruht die gesamte Zustellung. In beiden Feiertagen sind die Schalter von 7.30 bis 9 Uhr geöffnet.

Im Gange der goldenen Hochzeit. Fünfzig Jahre treue Lebensamerade sind sich am kommenden Dienstag Rentner Robert Funk und seine Ehefrau Emma geb. Trepte. Der Jubelbräutigam ist Thüningener, in Göttha stand am 25. 8. 1865 seine Braut, während die Jubelbraut am 11. 9. 1866 in Klein-Odrilla geboren wurde. Ende September 1893 kamen sie nach Wilsdruff, das ihnen eine zweite Heimat wurde. Weder 45 Jahre wohnen sie bereits in dem Schloss Dresden-Zehlfstraße (Café Hühne). Der Ehe entsprossen zwei Anaben und zwei Mädchen; einer der erstere lebte im Weltkrieg. So tragen die beiden Alten Leid und Freude gemeinsam und können nun an ihrem Ehrentage mit frohem Herzen an den gemeinsamen Lebensweg zurückdenken. Kinder und sonstige Verwandte und Bekannte werden sich mit ihnen freuen am goldenen Jubeltag von Liebe und Treue. Wir wünschen dem Goldenen Hochzeitspaar noch einen langen sonnigen Feierabend in glücklicher Gemeinschaft.

Im Silberjubiläum. Morgen Sonntag ist es unserem allbeliebten Lehrer und Hohen Schulleiter Herr am Luß verjährt, mit seiner Gattin Hanna geb. Wilsdruffer das schöne Fest der silbernen Hochzeit zu feiern. Wir wünschen dem Jubelpaar Gesundheit und Segen auf den weiteren gemeinsamen Lebensweg!

Turnen verhelfft zu Gesundheit und Schönheit. Der hiesige Turnverein im Reichsbund für Volkserziehung veranstaltet am 1. Feiertag 20 Uhr im „Weißen Adler“ einen Werbeabend, der von allen Abteilungen gestaltet wird, um zu zeigen, daß hier jede Altersklasse Gelegenheit findet, zu tunen und den Körper zu stärken. Das umfangreiche Programm verzeichnet Leistungen an Parren, Pferd und Red. Frei- und Bodenübungen, Volkstänze, Pyramiden-Stellungen usw. Es wird zahlreicher Besuch erwartet.

Das Weihnachtskonzert der Stadtkapelle, das sich in den Vorjahren immer größter Beliebtheit erfreute, findet am dritten Feiertag 20 Uhr im „Goldenen Löwen“ statt. Die Vortragsfolge trägt zum Teil weihnachtlichen Gepräge und ist ganz dazu angefaßt, den Besuchern einige recht angenehm-frohe Stunden zu bereiten. Es wird erwartet, daß Jung und Alt der Einladung unseres Musikdirektors Philipp folgen.

Schneewinter. Winter muß weiß sein, nicht nur für unsere frohliche Jugend, die ihn immer mehr in ihrer vorläufigen Begeisterung erlebt. Winter muß Schnee dringen, ein Gesundbohn für alle, die nicht in den Stuben haften, sondern die frische und reine Luft eines Wintertages suchen. Schneewinter sind Winter voll Segen für die Natur. Ein Sprichwort sagt, daß Schnee des armen Mannes Dünger sei. Denn Schnee bindet den Staub der Luft und hängt damit den Boden. Schnee aber schützt auch den Boden vor hartem Frost, bewirkt, daß die Samen nicht auswintern und fördert so das Wachstum der jungen Pflänzchen, die unter warmer Schneedecke geföhrt dem neuen Lenz entgegenräumen. Auf schneereiche Winter folgen zuweilen gute Sommer mit reichen Ernten. Das Schmelzwasser des Schnees bringt langsam in den Boden ein und teilt sich ihm ganz mit. So haben reiche Schneewinter eine hohe wirtschaftliche Bedeutung. — Die Floden fallen. Es kommen Tage voll winterlichem Reiz hinaus in die frohe Natur! Nehmt nur alle Sorgen mit hinaus! Erlebt euren Feiertag mit seinem Wintersehnsucht — o, man muß nur die Augen aufmachen und sich all der Schönheit einmal hingeben können. Und jung sein und bleiben, das muß man auch! Der „Erwachene“, der noch eine Schneeballschlacht mitmacht, der wird nicht alt, der ist jung im Herzen. Man braucht kein Kammläufer auf dem Eis zu sein, aber Schlittschuhfahren ist Freude für jeden. Man muß nicht den Eislauf beherrschen, eine Skifahrt durch den Winterwald in ganz beschneidem Langlauf ist ein Erlebnis, das uns über den Alltag erhebt. Man muß den Winter lieben lernen, das ist das ganze Geheimnis.

WILSDRUFF

Wochenplan

vom 24. bis 31. Dezember 1939

Es wurden gemeldet:
25. 12. Turnverein im DRK, Werbrodend 20 Uhr im Adler.
29. 12. Gemeinschaft der Rufbesondersamten: Weihnachtsfeier
16 Uhr Bahnhofsgaststätte.